

PIÙ

*Das Magazin zum Lucerne Festival
im Sommer 2022*

DIVERSITY
*rückt Frauen und
People of Colour
in den Fokus*

**Schweiz
am Wochenende**

NZZ am Sonntag

**LUCERNE
FESTIVAL**





PATEK PHILIPPE
GENEVE



DIE TWENTY~4 AUTOMATIK
BEGINNEN SIE IHRE EIGENE TRADITION



MEHR INFORMATIONEN ERHALTEN SIE BEI DEN UNTEN GENANNTEN
PATEK PHILIPPE PARTNERN SOWIE IM AUTORISIERTEN FACHHANDEL.

EINE VOLLSTÄNDIGE LISTE UNSERER PARTNER IN DER SCHWEIZ
FINDEN SIE AUF PATEK.COM

ASCONA Orologi Gioielli Herschmann | BASEL Seiler Juwelier | BERN Zigerli+Iff | INTERLAKEN Kirchhofer Haute Horlogerie II
KLOSTERS Maissen | LUGANO Gübelin · Mersmann SA · Somazzi SA | LUZERN Gübelin | ST. MORITZ Gübelin
VADUZ/FL Huber | ZERMATT Haute Horlogerie Schindler SA | ZUG Lohri AG | ZÜRICH Patek Philippe Boutique at Beyer · Gübelin

Erleben Sie das Mahler-Festival 2023 in Leipzig

Vom 11. bis 29. Mai 2023 lädt das Gewandhausorchester zum Mahler-Festival nach Leipzig ein, wo der Komponist zwei entscheidende Jahre seines Lebens verbrachte. Alle Sinfonien und weitere Orchesterwerke, interpretiert von 10 Weltklasseorchestern, in der Stadt zu erleben, in der Mahler zum Sinfoniker wurde, ist einzigartig.

Im Mittelpunkt des Mahler-Festivals in Leipzig stehen die sinfonischen Werke Gustav Mahlers, denn hier wurde Mahler zu dem, den wir heute kennen: zum Komponisten faszinierender Sinfonien. Leipzig und das Gewandhausorchester versprechen einen einzigartig authentischen Rahmen für das Festival, da Mahler zwei Jahre seines Lebens das Gewandhausorchester nahezu täglich in Leipzig dirigierte.

Dank des Engagements von Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch wandte sich das Gewandhausorchester ab Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt dem sinfonischen Werk Mahlers zu. In der Amtszeit von Riccardo Chailly wurde die Bedeutung Leipzigs für die Entwicklung des Komponisten international ins Bewusstsein gehoben und der Ruf des Gewandhausorchesters als genuines Mahler-Orchester endgültig festgeschrieben.

»Denken Sie sich, dass das Universum zu tönen und zu klingen beginnt“: Unter diesen Leitgedanken, der die Größe von Mahlers künstlerischer Vision erahnen lässt, stellt das Gewandhausorchester sein Mahler-Festival. Wenn Andris Nelsons und das Gewandhausorchester 2023 wieder Weltklasseorchester und Spitzendirektoren zur 19-tägigen Mahler-Werkschau in Leipzig begrüßen und selbst die 2. und 8. Sinfonie beitragen, wird die Musikstadt erneut zum Zentrum der Mahler-Welt.

Erleben Sie neben dem Gewandhausorchester mit seinem Kapellmeister auch die Münchner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra, das City of Birmingham Symphony Orchestra sowie herausragende Solisten und Mahler-Interpreten wie Thomas Hampson und Igor Levit um nur einige zu nennen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.mahlerfestival.de



MUSIKSTADT :LEIPZIG

Ihre Konzertreise zum Mahler Festival nach Leipzig

- 2 × Übernachtung (frei wählbar) inkl. Frühstück im Reisezeitraum 13.05. – 30.05.2023 in einem Hotel in der Leipziger Innenstadt
- Teilnahme an einer Stadtführung (Rundgang & Rundfahrt)
- Eintritt Bach-Museum
- 1 × Abendessen im Gasthaus Barthels Hof
- Exklusives Vorkaufsrecht für ausgewählte Konzerte im Rahmen des Mahler Festivals

Preis ab 399,- € pro Person im DZ

Konzertübersicht & Buchung:
www.leipzig.travel/reiseangebote



BILD Daniel Felder

Urs Mattenberger, Kulturredaktor

VERSTÖRENDE AKTUELL

Das diesjährige Thema «Diversity» von Lucerne Festival wurde von der «Black-lives-matter»-Bewegung inspiriert und rückt People of Colour und Frauen in den Fokus. Und doch hinkt es jetzt, wo Russland Krieg gegen die Ukraine führt, nicht einfach der Aktualität hinterher.

Denn «Diversity» steht als Plädoyer für Chancengleichheit quer zu Unterdrückung und totalitärer Gewalt, wie sie Putins Krieg auf die Spitze treibt. Der Auftritt eines Orchesters aus der Ukraine ist da ein folgerichtiges «Statement gegen den Krieg», wie Intendant Michael Haefliger in dieser Ausgabe des Festival-Magazins PIÛ sagt, das allen CH Medien und der «NZZ am Sonntag» beiliegt. Die weiteren Beiträge zeigen, wie Schwarze Musikerinnen und Musiker sich einen Platz im Klassikbetrieb erkämpfen mussten. Zu Wort kommen aber auch People of Colour als Nachwuchsstars oder Stars wie «artiste étoile» Golda Schultz. Und man ertappt sich dabei, dass man über die Vielfalt staunt, die sich da von den Debuts über grenzgängerische neue Musik bis zur grossen Orchesterparade zeigt. Das offenbart erst recht, wie verstörend aktuell das Festivalthema «Diversity» ist.

- 6** «DIVERSITY» GEGEN GEWALT UND KRIEG
Intendant Michael Haefliger zum Festivalthema
- 9** SCHWARZE MUSIKER SPIELEN DIE ERSTE GEIGE
Chi-chi Nwanokus Chineke! Orchestra
- 15** GROSSE STIMME FÜR ECHE FRAUEN
«artiste étoile» Golda Schultz kehrt Männerblicke um
- 20** MIT DEN STARS AUF ENTDECKUNGSTOUR
Wieder ganz grosse Orchesterparade nach Corona
- 25** SPONTANEITÄT AUCH IM KLASSIKREZITAL
Pianist Sir András Schiff gedenkt Bernard Haitink
- 26** DOPPELTES JUBILÄUM FÜR DIE NEUE MUSIK
Wolfgang Rihm und Dieter Ammann im Gespräch
- 31** BLACK COMPOSERS - QUEER UND KLASSISCH
People of Colour definieren die Debuts neu
- 34** EIN LEBEN ZWISCHEN BLUES UND STOCKHAUSEN
Grenzgänger Tyshawn Sorey ist «artiste étoile»
- 39** ZAUBERFLÖTEN-GAME UND JUGENDORCHESTER
Konzerte für und mit jungen Menschen
- 43** EIN VIOLINKONZERT FÜR ANNE-SOPHIE MUTTER
Thomas Adès ist composer-in-residence
- 45** VOM STRASSENFESTIVAL INS KKL LUZERN
Alle Veranstaltungen auf einen Blick

«EIN STATEMENT GEGEN DEN KRIEG»

Mit dem Thema «Diversity» bringt Michael Haefliger Frauen und People of Colour verstärkt ins Bewusstsein des Klassikbetriebs. Und sagt, was es bei ihm selbst ausgelöst hat.

Nach Corona sollte Lucerne Festival zur Normalität zurückkehren. Wie stark lastet jetzt der Ukraine-Krieg auf dem Sommer? Michael Haefliger: Es gibt daraus eine Erkenntnis, die auch uns als Veranstalter betrifft: Dieser Krieg wurde auch dadurch ermöglicht, dass es zwischen der Ukraine und dem Westen keinen stärkeren kulturellen Austausch gab. Wir haben als Festival immer stark auf russische Musik und Künstlerinnen und Künstler gesetzt, die beim Publikum sehr beliebt waren. Die meisten hatten dagegen von der Ukraine keine klaren Vorstellungen, auch an ukrainische Künstlerinnen und Künstler hatte kaum jemand gedacht. Da sind wir als Festival in der Verantwortung und müssen das aufbauen.

Ihre Festival-Themen orientieren sich an gesellschaftspolitischer Aktualität. Thematisieren Sie als Nächstes Heldenbilder, die durch Selenski eine radikale Umdeutung erfahren? Für solche Gedanken ist es zu früh und der Krieg viel zu nah. Aber wir haben bereits darauf reagiert, indem wir die Putin-nahen Künstler Valery Gergiev und Denis Matsuev eingeladen haben. Und für diesen Sommer konnten wir kurzfristig das Youth



BILD Daniel Auf der Mauer

Symphony Orchestra of Ukraine unter Oksana Lyniv aus Lwiw engagieren.

Kam dieses durch den Krieg auf Ihren Radar? Nicht nur. Oksana Lyniv ist eine gefragte, unglaublich charismatische Dirigentin. Sie hat letztes Jahr als erste Frau in Bayreuth

eine Opernproduktion geleitet und mit ihr wollten wir ohnehin etwas machen. Mit dem Jugendorchester, das sie 2016 in Lwiw gegründet hat, ergab sich jetzt die Möglichkeit auch für ein Statement gegen den Krieg. Das passt auch zu unserem Thema «Diversity», weil die damit angestrebte Offenheit und Vielfalt

einem autokraten Regime wie jenem von Putin diametral entgegensteht. Zugleich ist dieses allererste Konzert der Auftakt zu den Auftritten der Jugendorchester vor dem Eröffnungskonzert mit dem Lucerne Festival Orchestra, das den Sommer mit sechs Konzerten stark prägt.

Das Motto «Diversity» legt den Fokus auf People of Colour und Frauen. Trotzdem kommt nur eine Chefdirigentin nach Luzern, Susanna Mälkki mit ihrem Helsinki Philharmonic Orchestra. Hat sich seit dem «Primadonna»-Sommer 2016 mit 11 Dirigentinnen nicht mehr bewegt? Bezogen auf das Festival stimmt das sicher nicht. Obwohl das Thema jetzt breiter gefasst ist, treten insgesamt sieben Dirigentinnen auf, fünf davon mit Orchester. Und Susanna Mälkki dirigiert Dieter Ammanns Klavierkonzert, das bereits zu einem Hit der Gegenwartsmusik avanciert ist. Mit Oksana Lyniv und ihrem ukrainischen Jugendorchester kommt eine weitere Chefdirigentin hinzu. Das multiethnisch zusammengesetzte Chineke! Junior Orchestra wird von der Dirigentin Glass Marcano geleitet. Elena Schwarz dirigiert das Lucerne Festival Contemporary Orchestra, eines der besten Orchester für zeitgenössische Musik. **Damit führen wir das «Primadonna»-Thema weiter und engagieren uns in einem kulturpolitischen Kontext: um auf Versäumnisse, auch eigene, hinzuweisen und einen Beitrag zu leisten, das zu verbessern. Es gibt kein grosses Festival, das sich in diesem Bereich in diesem Ausmass engagiert.**

#MeToo hat dazu geführt, dass Regisseurinnen «Superwoman» auf die Leinwand bringen. Dauert dieser Prozess in der Klassikbranche länger? Gegenüber Frauen als Dirigentinnen bei grossen Orchestern ist eine grössere Offenheit entstanden. Ich habe vor dem «Primadonna»-Jahr mit bekannten

Dirigenten gesprochen, die skeptisch waren, ob sich Frauen etablieren werden. Das hat sich geändert. Praktisch jedes Orchester hat heute in seiner Saisonplanung eine Dirigentin. Und immer mehr Orchester haben Frauen als Chefinnen. Aber es ist ein ähnliches Problem wie im Fall der Ukraine, dass Dirigentinnen oder Schwarze Musikerinnen und Musiker in der Klassik noch nicht im gesellschaftlichen Bewusstsein angekommen sind.

Jessy Norman oder Barbara Hendricks waren als Schwarze Sängerinnen schon vor Jahrzehnten Stars. Wieso braucht es noch immer das Thema «Diversity», um eine Sängerin wie Golda Schultz als «artiste étoile» zu engagieren? Dass Schwarze Musiker, Männer wie Frauen, im Klassikbetrieb unterrepräsentiert sind, hängt sicher mit sozialen Benachteiligungen zusammen. Trotzdem verwunderte mich das schon während meines Violinstudiums an der Juillard School in New York. Beim Festival spielt eine Rolle, dass viele Solistinnen und Solisten von Orchestern vorgeschlagen werden. Es gibt eben wenige Kulturinstitutionen, die sich, wie die Carnegie Hall und New York Philharmonic, in diese Richtung engagieren. Da möchten wir mit unseren Themen einen Bewusstseinswandel unterstützen – auch bei uns selbst.

Inwiefern? Das Chineke! Orchestra verfolge ich schon länger, weil es in seinen Konzerten in London ein ganz anderes Publikum anspricht. Es vermittelt eine Einstellung zu klassischer Musik, die so gar nicht «weiss-elitär» ist und etwa unserer kostenlosen 40min-Konzertreihe oder der Liveübertragung des Eröffnungskonzerts aufs Inseli entspricht. Aber auf viele Schwarze Künstlerinnen und Künstler, die bei uns auftreten und mit denen wir weiter zusammenarbeiten werden, wurden wir erst durch die Recherchen zu «Diversity» aufmerksam. Das gilt auch für die «artistes étoi-

les»: die Sängerin Golda Schultz, die an Opernhäusern eine grosse Karriere macht, und den Multiinstrumentalisten Tyshawn Sorey, der zwischen Improvisation und Komposition einen eigenen Weg geht.

Erhoffen Sie sich also von Schwarzen Musikern frischen Wind für steife Klassikrituale und den Elfenbeinturm der zeitgenössischen Musik? Nein, das können alle Musikerinnen und Musiker, man muss aufpassen, dass man nicht Schwarze Künstlerinnen und Künstler sowie People of Colour in diese Ecke stellt. Tatsächlich verbinden die genannten beides. Die Mitglieder des Chineke! Orchestra sind topklassisch ausgebildet. Und Sorey kommt zwar vom Freejazz, aber er bringt diesen in seine avantgardistisch komponierte Musik hinein. Das bringt ein neues Element in die zeitgenössische Musik und macht wiederum ein Versäumnis der Klassikszene bewusst.

Im Eröffnungskonzert erklingt ein Violinkonzert von Joseph Bologne, einem Schwarzen Zeitgenossen von Mozart. Geht es bei solch vergessenen Werken von Frauen und People of Colour um Wiedergutmachung oder sind das Entdeckungen fürs Repertoire? Das kann man nur herausfinden, indem man sie auf Topniveau aufführt. Wir tun das von den Debut-Konzerten über Rezitals bis zu den Sinfoniekonzerten. So ist Anne-Sophie Mutter Solistin in einem von Bolognes virtuosen Violinkonzerten. Yannick Nézet Séguin dirigiert die erste Sinfonie der Schwarzen Komponistin Florence Price, die in den USA einst grosse Resonanz fand. Neugier und ein gewisses Risiko gehört zu unserer Aufgabe, das Festival in allen Bereichen ständig weiter zu entwickeln. Am «elitären» Anspruch, grosse Musik mit den besten Interpretinnen und Interpreten sowie Spitzenorchestern aufzuführen, ändert das nichts.



ottos.ch

Riesenauswahl. Immer. Günstig.

Miraval Rosé

Côtes de Provence AOP

Jahrgang 2021*
Traubensorten:
Cinsault, Grenache,
Syrah, Rolle
75 cl
Art. 211808

je Flasche CHF

18.95

statt 24.90
Bestelleinheit 6 Flaschen



El Grifo Malvasia

Coleccion
Semi-Dulce

Lanzarote DO
Jahrgang 2021*
Traubensorte:
Malvasia Volcanica
75 cl
Art. 211999

je Flasche CHF

19.95

statt 28.90
Bestelleinheit 6 Flaschen



IHR GÜNSTIGER ONLINE-WEINKELLER.

Hess Collection Chardonnay

Napa Valley,
Kalifornien
Jahrgang 2019*, 75 cl
Traubensorte:
Chardonnay
Art. 212041

je Flasche CHF

22.90

Konkurrenz-
vergleich 28.90
Bestelleinheit 6 Flaschen



Mediterra Poggio al Tesoro

Toscana IGT
Jahrgang 2018*
Traubensorte:
Syrah, Merlot,
Cabernet Sauvignon
75 cl
Art. 211252

je Flasche CHF

10.95

Konkurrenz-
vergleich 18.90
Bestelleinheit 6 Flaschen



Terre Brune Superiore

Carignano del
Sulcis DOC
Jahrgang 2016*
Traubensorten:
Carignano,
Bovaldeddu
75 cl
Art. 211257

je Flasche CHF

32.90

Konkurrenz-
vergleich 54.95
Bestelleinheit 6 Flaschen



Matsu El Recio Toro DO

Jahrgang 2020*
Traubensorte:
Tinta de Toro
(Tempranillo)
75 cl
Art. 211281

je Flasche CHF

14.50

statt 27.-
Bestelleinheit 6 Flaschen



Coronato Monte

Toscana
Jahrgang 2016*
Traubensorten:
Cabernet Franc,
Cabernet Sauvignon,
Merlot, Petit Verdot
75 cl
Art. 211353

je Flasche CHF

16.95

Konkurrenz-
vergleich 29.-
Bestelleinheit 6 Flaschen



Mille e una notte Terre Sizilien

Jahrgang 2016*
Traubensorten:
Nero d'Avola,
Petit Verdot,
Syrah und andere
Trauben
75 cl
Art. 211604

je Flasche CHF

59.95

statt 72.-
Bestelleinheit 6 Flaschen



Charles Smith Band of Roses Rosé

Washington
Jahrgang 2020*
Traubensorte:
Pinot Grigio
75 cl
Art. 306066

je Flasche CHF

13.95

statt 16.90
Bestelleinheit 12 Flaschen



Kirnbauer Wilde Wilde White

Burgenland
Jahrgang 2020*
Traubensorte:
Sauvignon Blanc,
Welschriesling
75 cl
Art. 307820

je Flasche CHF

9.95

statt 14.90
Bestelleinheit 6 Flaschen



Nur solange Vorrat. *Jahrgangsänderungen vorbehalten!



EINE SPINTERIN FÜR ETHNISCHE VIELFALT

Warum spielen praktisch nur weisse Menschen in klassischen Orchestern? Das fragte sich Chi-chi Nwanoku und wurde mit ihrem Chineke! Orchestra zur Türöffnerin für Musikerinnen und Musiker mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft.

Chi-chi Nwanoku ist eine quirlige Frau. Sie ist eine gute Musikerin, eine kommunikative Promoterin, eine zielstrebige Aktivistin. Als Kind spielte sie Klavier, dann stand sie als Jugendliche vor einer Karriere als 100-Meter-Sprinterin. Aufgrund einer Verletzung musste sie den Sport aufgeben. Sie studierte Kontrabass an der Royal Academy of Music und machte in Grossbritannien eine Karriere in renommierten klassischen Orchestern. Als einzige Schwarze klassische Musikerin. Und das in einem Land, wo in einigen Städten schon fast die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner People of Colour sind.

ESSEN ODER KLARINETTENUNTERRICHT

Ihre grösste Errungenschaft ist die Gründung der Chineke! Foundation. Chi-chi Nwanoku hat alles daran gesetzt, um Schwarzen Musikerinnen und Musikern und minoritären Ethnien den Weg in die klassische Musik zu ebnet. Sie sagt: «Dass praktisch ausschliesslich weisse Musikerinnen und Musiker in der Klassik anzutreffen sind, ist nicht eine Frage des Talents, sondern der fehlenden Möglichkeiten.» Das habe vielfach mit der ökonomisch schwachen Situation vieler Schwarzer oder ethnisch diverser Communities zu tun. «Ein Instrument zu lernen, ist teuer. Wenn ich vor der Entscheidung stehe: Essen auf dem Tisch oder Klarinettenunterricht, kommt das Essen auf dem Tisch zuerst, das ist die Realität. Aber beides ist wichtig.»

Doch die Ungleichheit basiert auch darauf, dass man als gegeben nimmt, was immer so gewesen ist, und keine Anstrengungen macht, daran etwas zu ändern. Das gilt



Das Chineke! Orchestra beschliesst das Festival mit Sheku Kanneh-Mason (Cello) und unter der Leitung von Kevin John Edusei.

BILD: Mark Allan

für die staatlichen Bildungsstellen wie die Promotoren und Institutionen der Klassik. Im National Youth Orchestra of Great Britain stammten noch vor zehn Jahren 93 Prozent der 165 Jugendlichen aus privaten Eliteschulen. «Aber in ganz England besuchen nur sieben Prozent aller Jugendlichen private Schulen. Das sagt eigentlich alles, was die musikalische Förderung betrifft.»

Inzwischen hat sich dieses Verhältnis verbessert. Dank Förderprogrammen in staatlichen Schulen, die von vermögenden Privatpersonen gesponsert werden, haben jetzt mehr Kinder aus staatlichen Schulen die Möglichkeit, ein Instrument zu lernen und Zugang zum National Youth Orchestra zu finden. Davon können theoretisch auch mehr Kinder aus Schwarzen oder ethnisch diversen Familien profitieren.

DER MEISTER GIBT DURCH

Chi-chi Nwanoku ist in einer Familie mit einem nigerianischen Vater und einer irischen Mutter in London aufgewachsen. «Zu Hause war immer Musik, ganz verschiedene Musik. Ich lernte sehr schnell, Klavier zu spielen, aber wusste nicht, dass das «klassische Musik» war. Es war einfach Musik.» Sie sei «wie eine Blinde» zur klassischen Musik gekommen, schiebt Chi-chi Nwanoku nach. «Ich wuchs einfach hinein und realisierte nicht, dass ich da am Ende in einer Kiste der Auserwählten landen würde.»

Die Familie war bestrebt, sich anzupassen. Beide Länder ihrer Eltern seien durch die Briten kolonialisiert worden. «Wir mussten uns assimilieren, sonst wären wir unwillkommen gewesen. Wir akzeptierten alles, was unsere

Lehrer sagten, wir hinterfragten nicht.» Chi-chi Nwanoku fasst zusammen: «Der Meister gibt durch, wie es ist, und du hast zu gehorchen. Das war meine Generation.»

Deshalb habe sie nicht weiter über die Verhältnisse nachgedacht während ihrer Ausbildung zur professionellen Musikerin. «Es kam mir nicht einmal in den Sinn, dass es Schwarze Komponistinnen und Komponisten oder solche

von anderen Ethnien geben könnte.» Es dauerte bis 2014, als Chi-chi Nwanoku das Kinshasa Orchestra aus dem Kongo in London hörte. «Ich hatte bis dahin keine Ahnung, dass ein solches Orchester im Kongo existierte.»

ZWEI ORCHESTER GEGRÜNDET

Das Konzert war für sie selber ein Türöffner. Chi-chi Nwanoku begann sich zu fragen, warum es im 21. Jahrhundert in England nur eine People of Colour-Musikerin gab, die Beethoven und Berlioz spielte – nämlich sie selber. Da wurde ihr klar, dass sie etwas unternehmen musste. Chi-chi Nwanoku knüpfte Kontakte zu Schwarzen Musikerinnen und Musikern und baute sukzessive ein kleines Netzwerk auf. 2015 gründete sie «The Chineke! Foundation». Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, Schwarzen, asiatischen und ethnisch vielfältigen klassischen Musikerinnen und Musikern eine Plattform zu bieten, um auf diese Weise ihre Präsenz in britischen und europäischen Orchestern zu erhöhen.

2017 trat das Chineke! Orchestra bei den BBC Proms in der Royal Albert Hall in London auf. Seither hat es an renommierten Festivals gespielt und gewann zahlreiche Preise. Eng verbunden mit dem Orchester ist das Chineke! Junior Orchestra. In ihm spielen 11- bis 18-jährige Jugendliche, die von Mitgliedern des grossen Orchesters gecoacht werden. Das Repertoire des Chineke! Orches-



CHI-CHI NWANOKU

«Wir sind nicht hier, um jemandem etwas wegzunehmen, sondern um etwas zu verstärken und zu erweitern.»

tra besteht aus klassischen Werken der bekannten westlichen Komponisten, aber auch aus Werken von Schwarzen und ethnisch diversen Komponistinnen und Komponisten aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart. Und beide bringen diese Vielfalt jetzt nach Luzern. Das Chineke! Junior Orchestra spielt neben Tschaikowsky Musik von Black Composers aus Spätromantik und Gegenwart, geleitet wird es von der jungen venezolanischen Dirigentin Glass Marcano, die 2020 in Paris den Wettbewerb «La Maestra» gewann. Das Chineke!-Erwachsenenorchester beschliesst das Festival mit dem jungen englischen Cellisten Sheku Kanneh-Mason, der bei der Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle ein Milliardenpublikum rührte. Nach Schostakowitschs zweitem Cellokonzert lässt das Chineke! Orchestra das Festival mit William Levi Dawsons «African-American Folk Symphony» von 1934 ausklingen.

«ICH WÜNSCHTE, ICH WÄRE SCHWARZ»

Am Anfang stiess Chi-chi Nwanoku mit ihrem Chineke!-Projekt auch auf Widerstände. «Es gibt so viel Angst und Snobismus im Zusammenhang mit der klassischen Musik. Aber wir sind nicht hier, um jemandem etwas wegzunehmen, sondern um etwas zu verstärken und zu erweitern.» Am Anfang waren die beiden Orchester ausschliesslich mit Schwarzen Musikerinnen und Musikern besetzt. «Das war ein wichtiges Statement. Inzwischen sind zahlreiche Nationalitäten mit verschiedenen ethnischen Hintergründen vertreten. Auch weisse Musikerinnen und Musiker sind dabei.»

Die Musikerin lacht. «Chi-chi, ich wünschte, ich wäre Schwarz, denn ich möchte in eurem Orchester mitspielen», hatte ihr ein weisser Musiker nach den ersten Kon-

FONDATION BEYELER | 25 JAHRE

5. 6. – 9. 10. 2022
RIEHEN/BASEL

Mondrian Evolution

«VIVRE NOTRE
TEMPS!»

KUNST
MUSEUM
BERN

13.5.

16.10.
2022

BONNARD,
VALLOTTON
UND DIE
NABIS



Verkehrsdrehscheibe Schweiz
Hafenmuseum

**Herzlich willkommen
im neu renovierten und topmodernen
Hafenmuseum
Verkehrsdrehscheibe Schweiz**

Westquaistrasse 2 · CH-4057 Basel
+41 61 631 42 65 · kontakt@hafenmuseum.ch

Die Öffnungszeiten und Informationen entnehmen Sie
bitte unserer Homepage www.hafenmuseum.ch


MONTANA
ART DECO HOTEL LUZERN

Überragender Genuss.

Herrlich die Aussicht auf Luzern, See und Berge.
Einzigartig der Charme und die Herzlichkeit.
Wir halten die Zeit für Sie an.

WWW.HOTEL-MONTANA.CH

weber®



Chineke!-Alltag: Sarah Martin, Didier Osindero ...



... und Jesse Francis. BILDER Ntando Brown/Chris Christodoulou

zerten geschrieben und angefügt: «Ich bin an Inklusion und Diversität interessiert, aber mein Orchester unterstützt nichts davon. Wie kann ich meine Gefühle und mein Engagement zeigen, wenn nicht in eurem Orchester?» Chi-chi Nwanoku gab ihm ihre Haltung durch: «Du musst nicht Schwarz sein. Du musst nur unsere Botschaft, unsere Philosophie teilen und eine Veränderung wollen. Aber du musst auch verdammt gut mit dem Instrument sein, so wie ich das musste, um in deinem Orchester zu spielen.»

DAS BEISPIEL MACHT SCHULE

Die Beharrlichkeit und das Engagement der Kontrabassistin haben sich gelohnt. Das Publikum ist sehr offen für die ethnische Vielfalt des Orchesters und die Musik von Schwarzen Komponisten. Auch andere Orchester hätten mitbekommen, wie begeistert das Publikum auf ihre Musik reagiere, sagt Nwanoku: «The London Symphony Orchestra, The London Philharmonic Orchestra oder auch das Royal Scottish National Orchestra haben begonnen, unsere Noten von Werken zu borgen, die sie noch nie gespielt haben. Das ist immerhin ein Anfang.»

Auch auf Behördenebene ist etwas in Bewegung gekommen. Die grossen Orchester müssten neuerdings bei ihren Bewerbungen für permanente Unterstützungsgelder aufzeigen, was sie für die Inklusion und Diversität tun. Unter weissen Musikerinnen und Musikern greift das Bewusstsein um sich, dass die klassische Musik für alle Menschen da ist und nicht nur für die etablierten Wohlhabenden. Diese Entwicklung hin zu mehr ethni-

scher Vielfalt auf den klassischen Konzertbühnen erfüllt Chi-chi Nwanoku mit Genugtuung. Am meisten freut es sie, wie durch ihre Orchester deren Mitglieder ein neues Zugehörigkeitsgefühl erleben konnten und erfahren, «dass sie wirklich dazugehören».

Es sei immer noch schwierig genug für klassische Musikerinnen und Musiker, trotz Tausenden von Trainingsstunden einen Job zu bekommen. «Dafür gibt es keine Garantie. Das gilt vor allem für Schwarze und ethnisch diverse Musikerinnen und Musiker, die genau gleich viel bezahlt haben wie ihre weissen Kolleginnen und Kollegen. Aber sie müssen zusätzlich noch dafür kämpfen, dass sie als gleichwertig akzeptiert werden.»

www.lucernefestival.ch

CHINEKE! JUNIOR ORCHESTRA

Dirigentin: Glass Marcano, Klavier: Gerard Aimontche;
Samuel Coleridge-Taylor (Othello-Suite),
Stewart Goodyear (Callaloo. Karibische Suite
für Klavier und Orchester),
Peter Tschaikowsky (Sinfonie Nr. 4)
9. August, 19.30
KKL, Konzertsaal

CHINEKE! ORCHESTRA

Dirigent: Kevin John Edusei, Cello: Sheku Kanneh-Mason;
Brian Raphael Nabors (Pulse für Orchester),
Dmitri Schostakowitsch (Cellokonzert Nr. 2),
William Levi Dawson (African-American Folk Symphony)
11. September, 17.00
KKL, Konzertsaal

MUSIC FOR FUTURE TALK 1

Gesprächsrunde mit Chi-chi Nwanoku u.a. (in Englisch)
9. August, 18.00
KKL, Auditorium

Damals sagte mein Vater: Vertrau deinem Talent.

Mit dem Erfolg stellen sich neue Bedürfnisse ein - auch in Vermögensfragen. Dann wird es Zeit für das Private Banking der Luzerner Kantonalbank. Es führt vom Verstehen Ihrer Situation über das Aufzeigen von Lösungen bis zum Empfehlen von Optionen. lukk.ch/privatebanking





Die südafrikanische Sängerin Golda Schultz singt weltweit an grossen Opernhäusern.

BILD Dario Acosta

GRETCHEN WIRD ZUR ECHTEN FRAU

Weibliche Stimmen sind in der klassischen Musik unterrepräsentiert – selbst die Frauenrollen auf den Opernbühnen stammen aus der Feder von Männern. Die Sopranistin Golda Schultz steht als «artiste étoile» für einen Perspektivwechsel eigener Art.

Wie so vieles in der «westlichen» Kultur ist auch die klassische Musik ein genuiner Männerort. Das hat weniger mit den Tönen an sich zu tun, sondern vielmehr mit

einem historisch gewachsenen System, das Menschen, die keine Männer waren, und ihre Arbeit schlicht ausgeschlossen hat. Bis heute beobachten wir die Folgen – angefangen beim Kanon, in dem ausschliesslich Werke von weissen Männern zu finden sind, bis hin zur Sichtbarkeit von zeitgenössischen Komponistinnen oder Dirigentinnen im Heute, ihrer Bezahlung, ihren Karrierechancen und dem Diskurs über ihre Arbeit.

Ein misogynen, patriarchalen und rassistischen System in der Kultur hat aber nicht nur Folgen für die Repräsentation derjenigen, die es übergeht – es reproduziert sich im

beispielhaften Fall des klassischen Kanons auch immer wieder selbst. «Viele Komponisten haben sehr scary Welten für Frauen geschrieben», sagt die aus Südafrika stammende Sopranistin Golda Schultz dazu in einem Interview im März dieses Jahres. Beim diesjährigen Sommer-Festival ist sie «artiste étoile» und unter dem Motto «Diversity» auf einem Podium und mit Liederabend zu Gast. Zudem singt sie die Clara in George Gershwins Oper «Porgy and Bess». «Carmen zum Beispiel», sagt sie, «lebt in einer Welt, in der die Männer denken, sie könnten jede Frau einfach haben.» Zur Erinnerung: Don José bringt die Protagonistin um, weil sie seine Avancen ablehnt.

FRAUEN STERBEN DEUTLICH ÖFTER ALS MÄNNER

Überhaupt sterben Frauen in Opern deutlich öfter als Männer, und meistens werden sie von letzteren ermordet, weil sie sie zurückweisen, verlassen oder anderweitig nicht in ihre Welt passen. Das ist bezeichnend, nicht nur für den Kanon und die damalige Gesellschaft, sondern auch für die heutige: Jeden Tag versucht etwa in Deutschland ein Mann, seine Expartnerin umzubringen, jeden dritten Tag gelingt es ihm. Aus einer BKA-Statistik aus dem vergangenen Jahr geht hervor, dass der statistisch gefährlichste Ort für Frauen das eigene Zuhause ist. Die Zahl der Femizide ist kontinuierlich hoch. Kultur erzählt am Ende viel über gesellschaftliche Realität und prägt sie erwiesenermassen mit.

Nun widmet sich Golda Schultz in ihrem Beruf mit grosser Leidenschaft aber dieser Musik, die aus männlicher Perspektive eine Männerwelt voller sexistischer Klischees und Besitzansprüche beschreibt. Ist das nicht ermüdend, will man fragen, Rollen zu verkörpern, die selten in die Tiefe gehen, die hysterisch, verschüchtert, sexualisiert, unterdrückt, unselbstständig oder durchtrieben sind? «Wir sprechen so viel über schwierige Frauenrollen», sagt Golda Schultz dazu, «aber was ist mit den Männerrollen? Sind nicht die Männer in diesen Geschichten problematisch?»

GOLDA SCHULTZ

*«Diese Lieder sind Dialoge
zwischen den Worten von
Männern und den Tönen
von Frauen.»*

Komponisten wie Georges Bizet entwarfen zwar Frauenrollen, die über diskriminierende Stereotypen kaum hinausreichten, so Schultz, jedoch beschrieben sie auch männliche Archetypen – scary Männer, um bei ihrer Formulierung zu bleiben. Das resultiere aus einem Mangel an Selbstreflexion: Die Komponisten schrieben einfach, was sie dachten, wie Männer nun einmal seien – und das sei ehrlich und entlarvend zugleich. «Würden wir das in unseren Interpretationen so zeigen, kämen wir auf ein ganz anderes Niveau im kritischen Gespräch darüber», sagt Schultz. Und dieses kritische Gespräch sei wichtig.

KOMPONISTINNEN EIGNEN SICH MÄNNERDICHTUNG AN

In ihrem Rezital am 4. September in Luzern singt die Sopranistin deshalb Stücke, die ausschliesslich von Frauen komponiert wurden: Clara Schumann, Emilie Mayer, Rebecca Clarke, Nadia Boulanger, Kathleen Tagg. Keine Opernarien, sondern Lieder. Es geht ihr dabei einerseits darum, das Werk dieser Frauen sichtbar zu machen – also den Kanon zu erweitern, zu zeigen: Wir müssen uns diesem System nicht weiter unterwerfen, das Menschen aufgrund ihres Geschlechts übergangen hat und übergeht. Es gibt diese Komponistinnen und ihr Werk, und es steht dem ihrer männlichen Kollegen in nichts nach. Der zweite Schritt ist aber nicht minder interessant: «Diese Lieder sind Dialoge zwischen den Worten von Männern und den Tönen von Frauen», sagt Schultz.

Clara Schumann und Emilie Mayer etwa vertonten Heinrich Heines Gedichte «Loreley» und «Du bist wie eine Blume» oder Johann Wolfgang Goethes «Erlkönig». Ihre Vertonungen liefern als Übersetzung des Textes in Musik einen Kommentar, eine Einordnung. So gesehen legen die Komponistinnen eine eigene Folie über die Worte und geben ihnen damit einen perspektivisch neuen Kontext: Sie machen sich die Dichtung der Männer zu eigen, und schon das ist je nach Zeitalter revolutionär. Dass die Sichtweise der Komponistinnen

dabei aber nicht immer eine feministische ist, ist klar – Frauen sind schliesslich eine heterogene Gruppe.

SCHUBERTS «HEIDENRÖSLEIN» ALS VERGEWALTIGUNGSSZENE

Golda Schultz sieht ihre Rolle als weibliche Interpretin dieser Melodien wie auch die von Liedern männlicher Komponisten in der gleichen Kontinuität – in dem Moment, in dem sie sie singt, werden sie zu den Worten einer Frau. Das verändert mitunter den kompletten Ansatz für eine Interpretation. In Franz Schuberts «Heidenröslein» beispielsweise sieht ein «wilder Knabe» ein «Röslein» auf der Wiese stehen, so «jung und morgens schön», und entscheidet sich, es zu «brechen» – freilich gegen den Willen seines weiblich konnotierten Gegenübers. «Röslein wehrte sich und stach», heisst es im Text, «half ihm doch kein Weh und Ach, / Musst' es eben leiden.» Es ist erstaunlich, wie lange es in den Interpretationen übergegangen wurde: Dieser Text be-

schreibt eine Vergewaltigung. Ihn einfach nur leicht und verschmitzt zu singen, widerspräche Golda Schultz' Ansatz.

Andere Gedichte imaginieren zwar die Perspektive einer weiblichen Figur, erzählen jedoch vor allem etwas über den männlichen Autor: In «Gretchen am Spinnrade» fasst Goethe den Wunsch nach bedingungsloser Anerkennung und Bewunderung durch eine junge, norm-schöne Frau in Worte, vor allem aber den nach ihrer existenziellen Abhängigkeit vom Geliebten. Das liebes-trunkene Gretchen kann als patriarchale Macht- und Besitzfantasie gelesen werden, was Franz Schubert mit seiner Musik noch weiter betont. Die Spitzentöne, Beschleunigungen und harten Sforzati in seiner Komposition erwecken sogar den Eindruck – mehr noch als Goethes Text –, Gretchen sei völlig ausser sich und verliere sich regelrecht hysterisch in ihrer Sehnsucht nach dem älteren Mann.

*Der Pianist Jonathan Ware und
Golda Schultz gestalten ein
Rezital mit Liedern ausschliesslich
von Komponistinnen.*

BILD Vittorio Greco



«artiste étoile» Golda Schultz
Hannah Schmidt

Golda Schultz will «keine Archetypen» spielen, sondern echte Frauen.

BILD Dario Acosta



Wie klingt so etwas nun, wenn eine Interpretin wie Golda Schultz diesem Gretchen eine Stimme gibt? «Mir geht es am Ende immer darum, für mich zu klären: Was will eine Figur?», sagt Golda Schultz. «Ich nutze den schönen Gesang, die Phrasierungen, um ihren Willen nachzuzeichnen.» Ihr sei wichtig, zu versuchen, «keine Archetypen zu spielen, sondern echte Frauen».

LORELEY ENTZIEHT SICH DEM SABBERNDEN BLICK

Clara Schumanns «Loreley» wird in Golda Schultz' Interpretation auf diese Weise zu

«DIVERSITY - VIELFALT UND EINHEIT»
NZZ-Podium mit Iris Bohnet (Ökonomin),
Adam Fischer (Dirigent), Mithu Sanyal (Schriftstellerin),
Golda Schultz (Sopranistin), Moderation: Martin Meyer
20. August, 16.00
KKL, Auditorium

MYTHENENSEMBLEORCHESTRAL
Dirigentin: Graziella Contratto, Sopran: Golda Schultz;
Mahler (Vier ausgewählte Lieder: Wo die schönen
Trompeten blasen, Das irdische Leben, Ich atmet einen
linden Duft, Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Sinfonie Nr. 5, Bearbeitung
für Kammerorchester von Klaus Simon)
21. August, 11.00
KKL, Konzertsaal

4OMIN: «SUMMERTIME»
Sopran: Golda Schultz, Klavier: Alan Gilbert,
weitere Solistinnen und Solisten
24. August, 18.20
KKL, Luzerner Saal

**NDR ELBPILHARMONIEORCHESTER
UND NDR VOKALENSEMBLE**
Porgy and Bess
Dirigent: Alan Gilbert, Porgy: Morris Robinson,
Bess: Elizabeth Llewellyn, Clara: Golda Schultz,
weitere Solistinnen und Solisten; G. Gershwin
(Porgy and Bess, Oper, halbszenische Aufführung)
25. August, 18.30
KKL, Konzertsaal

GOLDA SCHULTZ (SOPRAN)
Rezital
Klavier: Jonathan Ware; Clara Schumann (Liebst du um
Schönheit, Warum willst du and're fragen, Am Strande,
Lorelei), Emilie Mayer (Wenn der Abendstern die Rosen,
Du bist wie eine Blume, Erlkönig II), Rebecca Clarke
(Down by the Salley Gardens, The Tiger, Cradle Song,
The Seal Man), Nadia Boulanger (La mer, Prière,
Élégie, Cantique), Kathleen Tagg
(This be her verse, Schweizer Erstaufführung)
4. September, 14.30
Lukaskirche

einer anderen Geschichte als der, die Heinrich Heine in seinem Text beschreibt. Da lauert nicht mehr die vermeintlich schadenfrohe Sirene auf ihrem Felsen und bringt arme Schiffer um Verstand und Leben. Die Loreley in Schultz' Version ist im Gegenteil eine Frau, die sich einfach nur in Ruhe die Haare kämmen will. Sie genügt sich selbst und ist zufrieden, singt ohne verführerischen Unterton entspannt vor sich hin. Dass der Mann im Boot von den Wellen «verschlungen» wird, ist in der Folge einzig und allein seine Schuld: Er denkt, die Frau auf dem Felsen existiere für ihn und seinen sabbernden Blick, er will ihr näher sein, geifert sie «mit wildem Weh» an. Dass dieser Mann eine potenzielle Bedrohung für die Frau ist, legt übrigens bereits Clara Schumann in der Klavierstimme an: Darin begleiten seinen Auftritt die gleichen Achtel wie bei Schubert den todbringenden «Erlkönig». Der anklagende Schluss: «Das hat mit ihrem Singen / die Lo-

re-Ley getan» klingt so in Schumanns und Schultz' Version auch eher nach den letzten Worten des Untergehenden, der in gewohnter Manier einer Frau die Schuld für sein eigenes Versagen gibt. Hier ist klar: Die Loreley bekommt von all dem noch nicht einmal etwas mit.

«Wie bringe ich das, was ich bin und was ich erlebt habe, in diese Geschichte ein, meine Realität, meine Lebenserfahrung?», sagt Golda Schultz über ihre Interpretationen. «Wenn ich das nicht mache, werde ich es nicht schaffen, das Publikum für diese Fragen zu aktivieren und ihm eine neue Perspektive aufzuzeigen.» Das sei ihr Job als Sängerin. «Nicht nur schön zu singen.» Der Titel ihres Debüt-Albums liest sich vor diesem Hintergrund gleichsam wie ein Appell: «This be her verse» – «Das hier sei ihr Vers».

www.lucernefestival.ch

Anzeige

AMREIN

Cassina



«SUMMERTIME» BEI DEN

Von der Kammermusik bis zur grossen Besetzung: Das Lucerne Festival Orchestra gibt sechs Konzerte, drei unter Riccardo Chailly.

BILD Priska Ketterer/
Lucerne Festival



Bei den Orchestern bestätigen sich Trends zur Diversität, stilistisch wie im wachsenden Anteil an Frauen. Aber People of Colour sind in der Klassikszene keine Selbstverständlichkeit. Mit dem Festivalmotto erhalten sie prominente Präsenz, auch in den Sinfoniekonzerten.

Da blieb sogar der schlagfertigen, amerikanischen Sopranistin Marisol Montalvo für einen Moment die Luft weg. «Als ich für die Rolle der Maria in der *West Side Story* in Bregenz vorsang», erzählte sie während eines Konzerts, «wurde mir beschieden, ich sei zu wenig hell!» Dabei stammt die Sängerin aus Puerto Rico, der gleichen Insel, von der auch die Maria aus Bernsteins Musical stammt. Wie diese ist sie eine Latina. 20 Jah-

re ist dies her. Heute kann Marisol Montalvo darüber lachen: «Zu wenig hell! Nicht einmal das stimmt!» – und zeigt auf ihre nur leicht gebräunte Haut. Sie hat sich im Opern- und Konzertbetrieb in vorwiegend «weissen» Rollen durchgesetzt.

Das Beispiel zeigt, wie People of Colour und vor allem Schwarze Künstlerinnen und Künstler im westlichen Klassikbetrieb mar-

SINFONIEORCHESTERN

ginalisiert wurden, mit Folgen bis heute. Lucerne Festival setzt dagegen mit dem Thema «Diversity» ein Zeichen für Chancengleichheit, und zwar bezüglich der Hautfarbe, des «Geschlechts, der Religion, der sexuellen Orientierung oder der sozialen Herkunft», wie es bei der Präsentation des Programms für diesen Sommer hiess. Der Fokus liegt jetzt auf Frauen und People of Colour. Er wird umgesetzt auch in den Orchesterkonzerten, und da über alle drei Sparten hinweg, in die das Festivalprogramm seit letztem Jahr gegliedert ist.

NACH CORONA KEHREN DIVERSE ORCHESTERTRENDS ZURÜCK

In der Jugendsparte «Music for Future» tritt in der Reihe der Jugendorchester, die das Festival eröffnen, aus London das Chineke! Junior Orchestra auf, das sich «Diversity» mit People of Colour zum Programm gemacht hat. Es wird geleitet von einer Frau, der Venezolanerin Glass Marcano, wie auch das Zusatzkonzert des Youth Symphony Orchestra of Ukraine unter der gefragten Dirigentin Oksana Lyniv. In der Sparte «Contemporary» sind viele Komponistinnen und Black Composers vertreten. Im Lucerne Festival Contemporary Orchestra, dem Labor der Zukunftsmusik, beträgt der Anteil der Frauen etwa 50 Prozent, geleitet wird es in einem seiner Konzerte von der Schweizerin Elena Schwarz. Von sieben Dirigentinnen,

die auftreten, sind die meisten bei «Music for Future» anzutreffen.

Wie wird aber das Thema «Diversity» in der Sparte «Symphony» umgesetzt, also den Sinfoniekonzerten, die den Weltruf von Lucerne Festival ausmachen? Da kehrt, nach den Festivals mit Corona-Auflagen, zu-



KOMPONISTIN FLORENCE PRICE

*«Ich habe zwei Handicaps:
Ich bin eine Frau
und schwarzes Blut fliesst
in meinen Adern.»*

nächst die Diversität zurück, zu der Orchestertrends in den letzten Jahren ohnehin geführt haben. Nicht nur bringen wieder Spitzenorchester auch aus den USA Grosssinfonik von Mahler oder Bruckner nach Luzern. Historisch informierte Aufführungen sind Haydns «Die Schöpfung» aus Ams-

terdam (unter Herreweghe) oder Mozarts Oper «La clemenza di Tito» mit Cecilia Bartoli. Das West-Eastern Divan Orchestra steht mit arabischen und jüdischen Musikern für Diversität auch in kulturpolitischer Hinsicht.

Den jüngsten Trend bestätigt das Lucerne Festival Orchestra. Es gibt drei Konzerte unter Chefdirigent Riccardo Chailly (u. a. mit Rachmaninow und Mahler) und eines unter Jakob Hruša (mit Dvořák). Aber das Orchester beweist Eigeninitiative, indem es – mit Beethoven – ohne Dirigent und mit dem Mandolinisten Avi Avital auftritt. Doch bringen die weltbesten Sinfonieorchester damit auch die Diversität auf die Bühne, die das Festivalthema meint? Sucht man im Programm danach, so finden sich einige Trouvaillen.

DER SOHN EINER SKLAVIN WAR IN PARIS ERFOLGREICHER ALS MOZART

Dies beginnt prominent beim Eröffnungskonzert des Lucerne Festival Orchestra unter Riccardo Chailly (Freitag, 12. August). Da interpretiert Anne-Sophie Mutter ein Violinkonzert von Joseph Bologne, Chevalier de Saint-Georges (1745–1799). Als Kind einer Sklavin aus Guadeloupe und eines Franzosen stieg er in Frankreich als Geigenvirtuose und Komponist zu einem Topstar auf. Während er in unserer Zeit (2002) als «Schwarzer

KKL

Luzern

Sommer Lounge

04.08. – 11.09.2022

In sommerlichem Ambiente geniessen Sie erfrischende Drinks und mediterrane Köstlichkeiten bei wunderbarer Aussicht auf den Vierwaldstättersee und die Luzerner Altstadt.

Öffnungszeiten & Reservation:
kkl-luzern.ch/sommerlounge



Mozart» apostrophiert wurde, hätte sich Mozart damals glücklich schätzen können, wäre er in Paris, wo er keinen Erfolg hatte, «Bologne blanc» genannt worden. Bologne war nicht nur musikalisch talentiert. Während der Französischen Revolution leitete der hervorragende Fechter seine eigene Truppe mit Soldaten aus den Kolonien. Am Sonntag, 28. August, spielt das Mahler Chamber Orchestra zudem seine zweite Sinfonie.

EINE SCHWARZE KOMPONISTIN HAT ERFOLG UND GEHT DOCH VERGESSEN

»Sehr geehrter Dr. Koussevitzky, zuerst möchte ich sagen, dass ich zwei Handicaps habe – ich bin eine Frau und schwarzes Blut fliesst in meinen Adern.« So beginnt der Brief der Afroamerikanerin Florence Price (1887–1953) an den Generalmusikdirektor des Boston Symphony Orchestra. Antwort erhielt sie nie. Aber mit ihrem selbstbewussten Auftritt setzte sie sich trotz widriger Umstände durch und war zu Lebzeiten durchaus erfolgreich. So war sie die erste

Schwarze Frau, deren Musik 1933 von einem führenden Orchester der USA, dem Chicago Symphony Orchestra, aufgeführt wurde.

Auch wenn man damals nicht von Black Composer sprach, sondern der Titel des Konzerts nach heutiger Auffassung rassistisch «Negro in Music» lautete, war das ein frühes Bestreben nach «Diversity». Dennoch geriet Price nach ihrem Tod in Vergessenheit – wie die meisten Schwarzen Komponistinnen und Komponisten in der Klassik auch. Dass ihre Werke heute aufgeführt werden, ist dem Zufall und dem Zeitgeist zu danken. Im Jahr 2009 entdeckte ein Ehepaar in einem frisch gekauften, baufälligen Haus zahlreiche Noten. Viele waren mit dem Namen «Florence Price» versehen. Die Entdeckung der 300 bis 400 Kompositionen führte zu einem kleinen Florence-Price-Boom.

Das Philadelphia Orchestra ist zum Beispiel daran, alle Sinfonien einzuspielen, und bringt am Sonntag, 4. September, im KKL

die erste zur Aufführung. Price setzt immer wieder folkloristische Elemente ein. In ihrer ersten Sinfonie ist statt des Scherzos ein «Juba» zu hören, ein Tanz afrikanischer Sklaven. Ein weiteres Werk von Price, ihr Klavierquintett in a-Moll, spielen Solistinnen und Solisten des Lucerne Festival Orchestra mit dem Pianisten Kit Armstrong (Dienstag, 16. August).

Das Philadelphia Orchestra bringt auch eine zeitgenössische Schwarze Komponistin nach Luzern. Valerie Coleman (*1970) war die erste Afroamerikanerin, die einen Kompositionsauftrag des Orchesters erhielt. Für die Sopranistin Angel Blue, ebenfalls eine Afroamerikanerin, hat sie ein Werk geschaffen, das als Schweizer Erstaufführung erklingt.

WO BLEIBEN DIE DIRIGENTINNEN?

Dass «Frauen am Pult eines Orchesters heute eine fast schon selbstverständliche Erscheinung geworden sind», wie es im Programm-

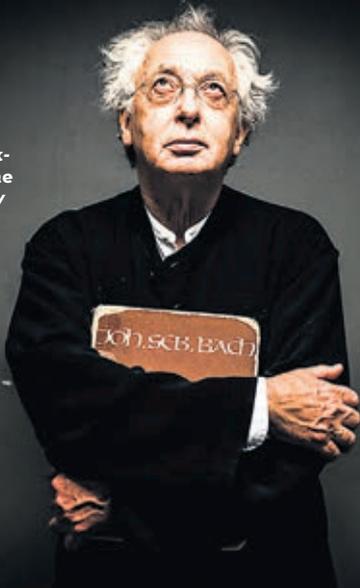
Lange erwarteter Höhepunkt: Susanna Mälkki bringt mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra und Andreas Haefliger am Flügel Dieter Ammanns Klavierkonzert «Gran Toccata» in die Schweiz.

BILD Sakari Viika



Stil-Diversität: Alte-Musik-Pionier Philippe Herrweghe leitet das Concertgebouw Orchestra in Haydns «Schöpfung».

BILD Wouter Maeckelbergh



buch heisst, bestätigt sich bei den traditionsreichen Sinfonieorchestern aber keineswegs. Obwohl immer mehr Orchester Frauen als Chefinnen haben, kommt – neben der kurzfristig engagierten Oksana Lyniv – nur eine mit ihrem Orchester nach Luzern: Susanna Mälkki führt mit ihrem Helsinki Philharmonic ein hochkarätiges Programm auf – mit Dieter Ammanns Klavierkonzert, das wegen Corona verschoben werden musste und nach seiner gefeierten Uraufführung endlich auch in Luzern zu hören ist (Dienstag, 30. August).

Während Frauen als Chefinnen noch auf dem Vormarsch sind, haben sich in den Orchestern die Zeiten bereits gründlich geändert. Erst 1997 nahmen die Wiener Philharmoniker eine erste Frau ins Orchester auf, die Harfenistin Anna Lelkes. 25 Jahre später weisen sie einen Frauenanteil von 25 Prozent auf. Beim Auftritt in Luzern haben die Wiener immerhin beide Male Solistinnen dabei: Am Mittwoch, 7. September, ist es die Schweizer Saxofonistin Valentine Michaud, und am Dienstag, 6. September, die

Pianistin Yuja Wang und Cécile Lartigau an den Ondes Martenot. Dann erklingt die Turangalila-Sinfonie von Olivier Messiaen. Mit ihren indischen Rhythmen und indonesischen Gamelan-Klängen ein Muss an einem Diversity-Festival.

EIN VORHANG FÜR MEHR FRAUEN

Übrigens: Bei den Big Five der USA lag 1970 der Frauenanteil nur bei 5 Prozent. Dann begann man die Bewerberinnen und Bewerber hinter einem Vorhang vorspielen zu lassen, worauf der Frauenanteil kontinuierlich stieg – aktuell auf immerhin über 35 Prozent. Nicht dass die Männer doch die besseren Musiker wären, wie der Dirigent Leonard Bernstein, ein Gegner des Vorhangspiels, glaubte. Die Wiener haben bis heute keinen Vorhang. Die Berliner Philharmoniker, das andere europäische «Männer»-Orchester, übrigens auch nicht. In Deutschland ist der Frauenanteil in Sinfonieorchestern inzwischen zwar bei durchschnittlich 40 Prozent, aber die Berliner sind hier mit 22 Frauen bei 120 Angestellten ziemlich ab-

geschlagen. Aber zum Thema «Diversity» spielen sie Mahlers 7. Sinfonie, die in der Art einer Collage das Triviale mit dem Erhabenen, Kitsch und Marsch verbindet und erstmals Gitarre und Mandoline ins Orchester einführte (Mittwoch, 31. August). Alfred Schnittkes Konzert für Viola und Orchester bildet das Festivalthema mit seiner Polystilistik ab (Donnerstag, 1. September).

«SUMMERTIME» FÜR MUSIKALISCHE VIELFALT

Simon Rattle, der ehemalige Chef der Berliner, gastiert mit dem London Symphony Orchestra in Luzern. In seinen Programmen bringt er immer wieder moderne Werke und scheut sich nicht, mit seinen Orchestern auch in kleinen Besetzungen aufzutreten. Kaum ein anderer Spitzendirektant hat ein ähnlich breites Repertoire wie

ERÖFFNUNGSKONZERT

Lucerne Festival Orchestra, Dirigent: Riccardo Chailly, Violine: Anne-Sophie Mutter; Rihm (Verwandlung 4), Bologne, Chevalier de Saint-Georges (Violinkonzert op. 5 Nr. 2), Rachmaninow (Sinfonie Nr. 2)
12. August, 18.30
KKL, Konzertsaal und Live-Übertragung aufs Inseli

WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA

Dirigent: Daniel Barenboim; Smetana (Má vlast – Mein Vaterland)
14. August, 19.30
KKL, Konzertsaal

ROYAL CONCERTGEBOUW ORCHESTRA

Collegium Vocale Gent
Dirigent: Philippe Herreweghe, Sopran: Robin Johannsen, Tenor: Werner Güra, Bass: Florian Boesch; Haydn (Oratorium Die Schöpfung)
29. August, 19.30
KKL, Konzertsaal

HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA

Dirigentin: Susanna Mälkki, Klavier: Andreas Haefliger; Saariaho (Vista für Orchester, Schweizer Erstaufführung), Ammann (The Piano Concerto (Gran Toccata), Schweizer Erstaufführung), Norgård (Sinfonie Nr. 8), Sibelius (Tapiola, Sinfonische Dichtung für Orchester)
30. August, 19.30
KKL, Konzertsaal

Rezital **András Schiff**
Urs Mattenberger

ANDRÁS SCHIFF GEDENKT HAITINK

Wenn «Diversity» bedeutet, starre Formen variabler zu handhaben, ist auch das Rezital des Pianisten András Schiff ein prominenter Beitrag zum Festivalmotto. So führt das Programm zwar die Komponisten Bach, Mozart, Beethoven und Schubert auf. Aber welche Stücke von ihnen er spielt, wird er spontan am Tag des Konzerts bestimmen.

Über das Überraschungsmoment hinaus hat das einen weiteren Vorteil. Weil man nicht im Programmheft nach- oder vorlesen kann, wird Schiff in seiner Matinee die Werke anmoderieren und mit ihren Besonderheiten vorstellen.

Bei einem Auftritt in Gstaad hat er selbst das als Beitrag verstanden, um das etwas steife Konzertritual zu beleben. Natürlich tragen dazu auch seine Anmerkungen bei, die ebenso von Sachwissen wie von Menschlichkeit geprägt sind. Darin erinnert Schiff an den grossen, am 21. Oktober 2021 verstorbenen Dirigenten Bernard Haitink. Das lässt vielleicht doch Rückschlüsse auf die Werkwahl an dieser Matinee zu. Denn diese widmet Schiff dem «Gedenken an Bernard Haitink».

REZITAL

Klavier: **András Schiff**; Bach,
Mozart, Beethoven, Schubert
14. August, 11.00, KKL,
Konzertsaal

Yannick Nézet-Séguin setzt sich mit
dem *Philadelphia Orchestra* für
afroamerikanische Komponistinnen ein.
BILD Pete Checchia

der Engländer. So spielt er unter anderem «Die Okeaniden» von Jean Sibelius (Samstag, 3. September) oder bringt die Schweizer Erstaufführung des «Sun Poem» von Daniel Kidane (*1986), einem Briten mit eritreischen Wurzeln (Sonntag, 4. September).

Ebenfalls gut in das diesjährige Programmotto passt «Porgy and Bess» von George Gershwin, die erste Oper, die ausschliesslich unter Schwarzen spielt und in der «artiste étoile» Golda Schultz mit «Summertime» zu hören ist (NDR Elbphilharmonie Orchester, Donnerstag, 25. August). Während in «Porgy and Bess» nur Schwarze Sängerinnen und Sänger mitwirken dürfen, ist im Lucerne Festival Orchestra der Anteil an People of Colour eher gering. Im Vorgängerorchester, dem Schweizerischen Festspielorchester, stand aber 1971 mit Dean Dixon der erste Schwarze am Dirigierpult. Und im aktuellen Orchester ist Diversity in anderer Art durchaus zu finden. So spielen hier Menschen aus über 20 Nationen mit. In der Familie des Konzertmeisters Gregory Ahss wird gar in vier Sprachen mit je einer

eigenen Schrift kommuniziert: Hebräisch, Deutsch, Russisch und Japanisch. Auch das ist gelebte Vielfalt.

www.lucernefestival.ch

BERLINER PHILHARMONIKER

Dirigent: Kirill Petrenko, Viola: Tabea Zimmermann; Schnittke (Konzert für Viola und Orchester), Schostakowitsch (Sinfonie Nr. 10)
1. September, 19.30
KKL, Konzertsaal

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

Dirigent: Sir Simon Rattle; Berlioz (Ouvertüre Le Corsaire), Kidane (Sun Poem, Schweizer Erstaufführung), Sibelius (Sinfonie Nr. 7),
Ravel (La Valse)
4. September, 11.00
KKL, Konzertsaal

THE PHILADELPHIA ORCHESTRA

Dirigent: Yannick Nézet-Séguin, Sopran: Angel Blue; Rachmaninow (Die Toteninsel), Coleman (This Is Not a Small Voice, Schweizer Erstaufführung), Price (Sinfonie Nr. 1 e-Moll)
4. September, 18.30
KKL, Konzertsaal

WIENER PHILHARMONIKER

Dirigent: Esa-Pekka Salonen, Klavier: Yuja Wang, Ondes Martenot: Cécile Lartigau; Messiaen (Turangalila-Sinfonie)
6. September, 19.30
KKL, Konzertsaal



Auch als Moderatoren in den Konzerten des Composer Seminar ein starkes Team: Wolfgang Rihm und Dieter Ammann.

BILD Peter Fischli/LF

«HAU DOCH MAL AUF DEN TISCH!»

Sie begannen als Junge Wilde, jetzt sind sie bedeutende Geburtstagsjubilare: die Komponisten Wolfgang Rihm (70) und Dieter Ammann (60) über eine Künstlerfreundschaft, die am Composer Seminar der Lucerne Festival Academy begann.

«Diversity» gehört zur DNA der zeitgenössischen Musik, an Ihrem Composer Seminar nehmen dieses Jahr

sogar sieben Frauen und nur ein Mann teil. Komponieren Frauen besser oder haben Sie bei der Auswahl des Festivalthema übererfüllt? Dieter Ammann: Als wir uns die Partituren der über 200 Bewerber anschauten und uns ihre Musik anhörten, haben wir keinen Moment überlegt, ob das Frauen oder Männer sind. Da war kein Zwang und keine Quote mit im Spiel.

Wolfgang Rihm: Für unser Composer Seminar wählen wir aber auch nicht einfach jene aus, die «besser» komponie-



Rat und Austausch statt Rezepte: der deutsche Komponist Wolfgang Rihm mit Studierenden im Composer Seminar.

BILD Stefan Deuber/LF

ren. Man könnte die Auswahl sogar andersherum interpretieren. So nämlich, dass sie diejenigen zeigt, die unserer Meinung nach vom Rat und Austausch an einem solchen Seminar profitieren können.

Wolfgang Rihm, Sie haben mit Ihrer subjektiven Ausdrucksmusik in den Siebzigerjahren «den Giftschrank» der Avantgarde geöffnet, wie Sie selber sagen. Wogegen können heute, wo alles möglich ist, junge Komponisten noch rebellieren? *Rihm:* In jedem guten Stück steckt ein Stück Rebellion. Es lehnt sich immer auf gegen die Übereinkunft: So muss es sein. Kunst ist damit eine Art individuelle Rebellion gegen Normierung. Aber das hat nichts mit einem bestimmten Habitus zu tun, wie wenn man sich eine verrückte Frisur auf den Kopf setzt. *Ammann:* Dass Musik, die über alltäglich Vertrautes hinausgeht, eine Art Rebellion ist, wirkt in den Alltag zurück. Wenn ich mich politisch äussere, etwa auf Social Media, gibt es Leute, die mich googeln und dann sagen:

Aha, der Typ macht schräge Musik – das passt zu seinen Ansichten und Überzeugungen. Sie fühlen sich dann in ihrer Selbstverständlichkeit ziemlich gestört und gehen über in verbale Anfeindungen, die oft nicht bloss auf die Aussagen selber, sondern besonders auch auf mich als Künstler zielen.

Mit «Sub-Kontur» erklingt am Festival ein Schlüsselwerk aus den Siebzigerjahren, das die damalige Avantgarde mit seinem unbändig-körperhaften Ausdruck aufschreckte. Gab es für Sie, Wolfgang Rihm, dafür Vorbilder? *Rihm:* Klar, Beethoven! Mahler, Debussy, Strauss! Es hört sich heute nach Heldengedenktag an. Aber ich habe damals, in meinen 20ern, solche Stücke einfach geschrieben, indem ich meiner Intuition gefolgt bin. Das ist kein Verdienst, ich konnte nicht anders. Die Idee, man könne Musik mit der Absicht schreiben, dass sie noch nach Jahrzehnten als frisch oder krass empfunden wird, ist schon im Ansatz Kitsch.

BILD René Mosele



DIETER AMMANN

«Der Unterschied zwischen Improvisation und Komposition liegt für mich mehr im eigenen Musizieren als im Resultat.»

Dieter Ammann, Sie waren nicht Schüler von Wolfgang Rihm, aber über die Jahre wurde er vom Mentor zu einem Freund und Partner wie am Composer Seminar. Wie kam das zustande? *Rihm:* Kennen gelernt haben wir uns an meinem ersten Meisterkurs am Lucerne Festival! *Ammann:* Ja, aber ich war nicht als Teilnehmer eingeschrieben, sondern bin 1997 einfach mit meinen Studierenden in jeder freien Minute reingesessen. Da hat er mich gefragt, ob ich auch komponiere und etwas zeigen wolle. Also habe ich mein Saxofonkonzert mitgebracht. So hat es begonnen. Aber für mich wurde Wolfgang dann schon irgendwie ein Lehrer. Man geht eben doch bei ihm in den Unterricht, wenn man viel Umgang mit ihm hat. Da geht es über die Musik hinaus um Wissen, Lebensweisheit und Kultur. Auch wenn er sich mal politisch äussert, ist es entweder lustig, hat viel Tiefgang oder sogar beides.

Wie haben Sie, Wolfgang Rihm, Dieter Ammann damals im Composer Seminar wahrgenommen? *Rihm:* Als an-

genehm untheoretische Erscheinung. Als einen, der nicht mit der Sekundärliteratur in der Hand komponiert, um zu schauen, ob das, was er schreibt, richtig sei. Dieter hat zwar früher auch mal Theorie unterrichtet, aber er komponiert überhaupt nicht wie ein Theorielehrer. Wenn diese komponieren, wissen sie ja nur, was sie nicht machen dürfen.

Ihre Kommentare am Composer Seminar sind anregend, weil sich auch Differenzen zeigen. Dieter Ammann schätzte einmal, dass ein Komponist etwas klar und fassbar auf den Punkt brachte, wogegen Sie, Wolfgang Rihm, zur Differenzierung auf allen Ebenen ermutigten.

Rihm: Das hat damit zu tun, dass sich bei mir immer ein antizyklischer Impuls regt. Wenn einer den Bierkrug auf den Tisch knallt, lenke ich die Aufmerksamkeit eher auf die gehäkelte Tischdecke. Wenn aber jemand ständig vor Feinsinn knistert, sag ich: Mensch, hau doch mal auf den Tisch!

Pierre Boulez bedauerte, dass Teilnehmer der Lucerne Festival Academy ihn als Übervater wahrnahmen, weil man zu einem Grossvater nicht gleich spreche wie mit einem Freund. Sind Sie, Wolfgang Rihm, als künstlerischer Leiter der Academy, eher in der Vaterrolle und Sie, Dieter Ammann, auch eine Art Kumpel? *Rihm:* Ich bin hoffentlich im Bewusstsein vieler so umstritten, dass ich allein schon deshalb nicht zur Grossvaterfigur taue. Ich habe ja auch keine Lehrmeinung, die ich verkörpere. *Ammann:* Da muss ich jetzt doch etwas widersprechen. Natürlich taugt Wolfgang nicht zur Grossvaterfigur, aber er ist doch einer der Heroen, die man noch anfassen und mit denen man sprechen kann. Welche Autorität er ist, merkt man schon, wenn er den Raum betritt und die Aufmerksamkeit aller ganz bei ihm ist. Ich kann dann im Seminar manchmal der Mann fürs Grobe beziehungsweise fürs Präzise sein, in dem Sinn, dass ich mehr konkret handwerkliche und praxisbezogene Dinge anspreche.

Einem Jungkomponisten rieten Sie im Seminar, er solle die Wildheit beibehalten, aber lernen, sie besser zu kontrollieren. Muss man junge Komponisten, Männer wie Frauen, heute eher zügeln oder anstacheln?

Rihm: Ich bin fürs Ermutigen, etwas beherzter zur Sache zu gehen. Nicht die Töne zu zählen und zu warten, bis es zischt, sondern es auch einmal zischen zu lassen. Aber man muss auch Acht geben, dass man nicht zum Selbstimitator wird. Wenn man ein Impulstück schreibt, das nach allen Richtungen boxt, dann ist das toll. Aber wenn man die nächsten Jahre immer in dieser Art arbeitet, werden nur noch Klischees erzeugt und es wird langweilig. Die Aufgabe ist eigentlich, aus dem, womit man anfängt, die Fragen zu entwickeln, wie das substanzuell weitergehen kann, ohne sich selber ständig nur zu bestätigen.

Ammann: Ja, die Ermutigung ist das Wichtigste. Manchmal ist es sinnvoll, einem Komponisten zu sagen: Mach dasselbe, aber stärker, oder aber: Mach etwas ganz anderes. Mit meinen Studierenden mache ich Übungen, bei denen sie nur mit einem Ton arbeiten. Das kann zunächst wie Einspielübungen aus dem Marschbüchlein klingen. Aber man sieht, wer etwas hat, das sie oder ihn zum Komponieren befähigen wird.

Der Schwarze Multiinstrumentalist und «artiste étoile» Tyshawn Sorey verbindet Jazz und Improvisation mit europäischer Avantgarde. Bringt das ein ganz neues Element in die zeitgenössische Musik mit ein? *Ammann:* Das ist sicher eine eigene Tradition, aber nicht etwas grundsätzlich Neues. Improvisieren heisst ja nichts anderes, als Musik zu machen ohne Noten. Das gibt es in jeder Kultur und auch in der Klassik. Ich komme ja selber ursprünglich von der improvisierten Musik im Bereich Jazz und Funk her. Als Ausführender kenne ich zwar die Stärke des spontanen Moments in der Improvisation und die Stärke der Reflexion in der Komposition, aber der Unterschied liegt für mich mehr im eigenen Musikmachen als im Resultat. Und da wollen wir ja hören, wie jemand seine persönliche Welt erschafft, in der man selber auf Entdeckungsreise gehen kann, egal, ob die Musik improvisiert oder komponiert ist.

Rihm: Ich sehe da auch keinen grundsätzlichen Unterschied. Improvisation braucht genau so wie das Komponieren Geschmacksicherheit und intuitive Kraft. Man darf auch nicht Improvisation mit Freiheit und Komposition mit Zwang gleichsetzen. Für mich war es immer ein Ideal, Stücke so zu komponieren, dass sie wie impro-



BILD Stefan Deuber/
Lucerne Festival

WOLFGANG RIHM

«In jedem guten Stück steckt ein Stück Rebellion. Es lehnt sich immer auf gegen die Übereinkunft: So muss es sein.»

visiert klingen. Mein grosses Vorbild dafür war Debussy: eine Musik, die klingt, als wäre sie aus der Luft gegriffen. Viele Formen der Improvisation, vor allem im Bereich der Unterhaltungsmusik, sind dagegen streng genormt. Wehe, da improvisiert einer wirklich, und zwar so, dass es zum Beispiel klingt wie ich!

Sie haben beide als junge Wilde angefangen. Jetzt klingen am Festival Wolfgang Rihms «Verwandlungen» für Orchester laut Programmbuch «fast romantisch». Und Dieter Ammanns Klavierkonzert «Gran Toccata» begeisterte einen Kritiker als «Tschaikowsky auf Amphetaminen». Verliert man im Alter Berührungssängste gegenüber der Tradition? *Rihm:* «Fast romantisch»? Das habe nicht ich geschrieben und ist deshalb auch nicht wichtig (lacht). So wie ich früher nicht die Rolle des jungen Wilden gesucht habe, obwohl ich wohl einer war, spiele ich jetzt nicht den 70-Jährigen. Ich bin es! Ich lasse meine Werke so entstehen, wie es mir jetzt möglich ist. Ich bin ja in einer ganz anderen Lebenssituation, weil ich

auch wegen der Krebserkrankung für alles viel länger brauche. Da nehme ich mir die Freiheit, gewisse Dinge zuzulassen und andere nicht mehr. Ich habe schon früh gewarnt: Man wird immer unter das Diktat seiner Anfänge gestellt. Aber all das müssen andere beurteilen. Ich bin ja kein «Rihm-Spezialist», so wie du, Dieter, kein «Ammann-Spezialist» bist.

Ihre «Gran Toccata» führt die Tradition des Klavierkonzerts weiter, ohne je epigonal zu klingen. Wie schafft man das? *Ammann*: Was tonale Bezüge anbelangt, fühle ich mich heute frei. Natürlich komponiere ich nicht Dur-Moll-Stücke im Dreiminutenformat, dann würde ich lieber Popsongs schreiben. Aber wieso soll ich im musikalischen Universum, das uns heute zur Verfügung steht, den Planeten Tonalität nicht ebenso kennen wie Geräuschhaftes oder Elektronik? Aber es ist natürlich ein Unterschied, ob man sich Modelle zum Vorbild nimmt und diese quasi nachahmt. Oder ob man seine eigene Musik macht und zulässt, dass anderes mit-schwingt, was in einem teils seit früher Kindheit drin ist. Entscheidend ist, dass die eigene Musik nicht klingt wie andere, vergangene, sondern dass das andere im eigenen Gegenwärtigen aufgehoben ist.

www.lucernefestival.ch



Der Pianist Andreas Haefliger bestellte und spielt Dieter Ammanns hochvirtuoses Klavierkonzert. BILD Gianmaria Gava

COMPOSER SEMINAR

Teilnehmer des Composer Seminar (sieben Frauen, ein Mann), Dozenten: Wolfgang Rihm und Dieter Ammann; Präsentation und Diskussion der ausgewählten Werke
22. bis 25. August, 10.00/12.00
KKL, Clubraum

ENSEMBLE RECHERCHE

Streich (Nebensonnen für Violine, Viola, Violoncello und Klarinette), Lachenmann (Neues Werk für Streichtrio, Schweizer Erstaufführung), Rihm (Chiffre IV für Bassklarinette, Violoncello und Klavier), Ammann (Gehörte Form. Hommages für Streichtrio)
Samstag, 27. August, 11.00
Hochschule Luzern – Musik, Salquin-Saal

HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA

Dirigentin: Susanna Mälkki, Klavier: Andreas Haefliger; Saariaho (Vista für Orchester), Ammann (The Piano Concerto (Gran Toccata), Schweizer Erstaufführung), Nørgård (Sinfonie Nr. 8), Sibelius (Tapiola. Sinfonische Dichtung für Orchester)
30. August, 19.30
KKL, Konzertsaal
Einführung: Dieter Ammann im Gespräch mit Mark Sattler
KKL, Auditorium, 18.30

40MIN: «KLASSISCHE MUSIK, HEUTE KOMPONIERT»

Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA Ensemble 2021/22), Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Conducting Fellowship, Moderation: Wolfgang Rihm und Dieter Ammann
2. September, 18.20
KKL, Luzerner Saal

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA

Dirigent: Sylvain Cambreling; Skrzypczak (Neues Werk für Orchester, Uraufführung), Rihm (Sub-Kontur für Orchester, Schweizer Erstaufführung), Ammann (Core, Turn und Boost für Orchester)
3. September, 11.00
KKL, Konzertsaal

COMPOSER SEMINAR - ABSCHLUSSKONZERT

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Conducting Fellowship, Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA Ensemble 2021/22), Moderation: Wolfgang Rihm und Dieter Ammann; Werkschau des Composer Seminars
3. September, 14.30
KKL, Luzerner Saal

THE CLEVELAND ORCHESTRA

Dirigent: Franz Welser-Möst; Rihm (Verwandlung 2 und 3, Musik für Orchester), Bruckner (Sinfonie Nr. 9)
8. September, 19.30
KKL, Konzertsaal

Einheit in der Vielfalt:
das kanadisch-amerikanische
Viano String Quartet.

BILD Jeff Fasano



GENERATION DIVERSITÄT

Die Debut-Konzerte stellen nicht nur Nachwuchsstars vor. Komponistinnen, Black Composers und People of Colour auf der Bühne sind hier selbstverständlich und geben der Reihe ein neues Gewicht.

Diversität ist auch eine Generationenfrage. Das spiegelt sich nirgends deutlicher als in den Debut-Konzerten, wo sie einerseits ganz selbstverständlich ist. Zwar befindet sich unter den Debutanten neben sechs Män-

nern nur eine Frau sowie ein gemischtes Streichquartett. Aber mit einer Ausnahme treten hier Schwarze Musiker oder People of Colour auf. Unter den gespielten Komponisten sind Frauen und Black Composers nicht die Ausnahme, sondern bestimmen ganze Programme.

Dass das Diversitäts-Spektrum darüber hinaus immer neue Facetten umfasst, zeigt das Beispiel des queeren, nonbinären New Yorker Komponisten und Fagott-Spielers Joy Guidry. Er tritt zwar in Luzern nicht selber

auf, ist aber mit einer bemerkenswerten Uraufführung vertreten. Zudem äussert er – oder sie – sich in einem Video des Online-Magazins des Festivals über das Queer-Sein, Rassismus und die Notwendigkeit, den Klassikbetrieb zu «dekolonialisieren». Nirgendwo sonst ist das Festival so up to date mit seinem Thema.

EXOTISCHER SCHWEIZER

Damit bekommen die Debut-Konzerte dieses Jahr ein neues Gewicht. Sie sind weit mehr als eine günstige Gelegenheit, für 30 Franken



Stellt in seinem Programm radikal die Identitätsfrage: Trompeter Aaron Akugbo
BILD Olivia da Costa



Tanzen und singen auf dem Cello: der Schweizer Zoltán Despond
BILD Akvilė Šileikaite



Der Musiker als Entertainer und Magier: Abel Selaoe
BILD Ben Bonouvrier

jeweils um 12.15 in der Lukaskirche Nachwuchsstars und Klassiker zu hören, obwohl diese natürlich ebenfalls vertreten sind.

In diesem Kontext wirkt für einmal der Auftritt eines Schweizers geradezu exotisch. Aber der aus der Romandie stammende Cellist Zoltán Despond (30) steht dafür, dass Diversität in der spontan differenzierten Aufführung immer schon eine entscheidende Rolle spielt. «Am Ende», sagt Despond dazu, «tanzt und singt man mit der Zeit.» Er tut es mit Beethoven und Schumann, den Moderne-Klassikern Hindemith und Prokofjew sowie den impressionistisch gefärbten Drei Stücken für Cello von Nadia Boulanger (18. August).

Als Sohn eines Afroamerikaners und einer Koreanerin widmete der Geiger Randall Goosby (26) sein Debut-Album «Roots» Black Composers, die «in der Musikbranche zurechtkommen mussten, als Rassismus, Vorurteile und Ausgrenzung noch an der Tagesordnung waren». Ein Stück daraus, die Suite von William Grant Still (1895–1978), steht auch auf seinem Luzerner Debut-Pro-

gramm, gekoppelt mit Romantik von Grieg und Dvořák (23. August).

Wie viel sich seit den Zeiten von William Grant Still geändert hat, zeigt das Beispiel der Pianistin Mishka Rushdie Momen (30). Auf die Frage, ob sie sich als Frau oder Person of Colour je diskriminiert fühlte, schüttelt die Nichte von Salman Rushdie lächelnd den Kopf. Die Klassik und Romantik – in Luzern Beethovens «Mondscheinsonate» und Schuberts «Wandererfantasie» – ist zwar zentral für die von András Schiff früh geförderte Pianistin. Aber sie schwärmt auch für die Musik der französischen Komponistin Héloïse Werner, die als Sängerin ein theatrales Element in ihre Musik einbringt und von der sie ein Stück zur Uraufführung bringt (25. August).

STARKES STATEMENT ZUR IDENTITÄTSFRAGE

Der Trompeter Aaron Akugbo (24) setzt in seinem Solo-Debut ein starkes programmatisches Zeichen für Diversität: mit der afroamerikanischen Spätromantikerin Florence Price und der britischen Zeitgenossin Sally

Beamish, Barock von Telemann und der Broadway-Ballade «My Funny Valentine». Dazwischen erklingt die erwähnte Uraufführung «They know what they've done to us» für Trompete und Elektronik von Joy Guidry. Dessen letztes Jahr erschienenes Album «Radical Acceptance» wertete die «Süddeutsche Zeitung» als eines «der stärksten Statements, die die freie Musik in letzter Zeit gemacht hat». Auch wegen der Klarheit, mit der Joy Guidry zwischen «Free Jazz, zeitgenössischer Musik oder Klangperformance» die Identitätsfrage auseinandernimmt, «die sich bei ihm – wie er selbst sagt – als fettem, schwarzem, transsexuellem Schwulen gleich auf vier Ebenen stellt» (30. August).

Erstmals bei Lucerne Festival erklingen ausschliesslich Werke von Black Composers im Debut des Geigers Samuel Nebyu (29). So kann man hier William Grant Still und dem Mozart-Zeitgenossen Joseph Bologne wiederbegegnen. Vertreten ist mit Joseph White ein kubanischer Violinvirtuose aus dem 19. Jahrhundert, Samuel Coleridge-Taylor, der als «Schwarzer Mahler» apostrophiert



Die Nichte von Salman Rushdie:
Pianistin Mishka Rushdie Momen
BILD Benjamin Ealovega



Romantik und Schwarze «Roots»:
der Geiger Randall Goosby
BILD Kaupo Kikkas



Spielt ausschliesslich Black Composers:
der Geiger Samuel Nebyu
BILD Michael Shingo Crawford

wurde, und Henry Thacker Burleigh, der Dvořák Spirituals vorsang, als dieser seine «Sinfonie aus der Neuen Welt» komponierte. Zusammen mit zwei zeitgenössischen Werken ist dies nicht nur ein Konzert, sondern eine «humanistische und historische Botschaft», sagt der Sohn einer Ungarin und eines Äthiopiens, der in Asien aufwuchs und sich selbst als «multikulturelle Person» bezeichnet (1. September).

DER MUSIKER ALS ENTERTAINER UND MAGIER

Bleibt die Klischeefrage, ob Schwarze Musiker mit einem anderen kulturellen Hintergrund als Performer mehr Lockerheit ins klassische Konzertritual einbringen. Bejahen kann man sie im Fall des Cellisten Abel Selaocoe (31). Frühere Auftritte in Luzern zeigten, wie er sich als afrikanischer Musiker «ebenso auf «Papa Bach» bezieht wie auf seine Ahnen. Und wie er deren «Aufeinandertreffen in einem Raum» buchstäblich inszeniert: Da trat er in farbenfrohen Gewändern auf, sang Beschwörungsformeln, aus denen sich sein virtuosos Cellospiel entfaltete, und verwob mit Per-

kussion und Bass eine Bach-Suite mit afrikanischen Rhythmen und Klangfarben. Die uralte Doppelrolle des Musikers als Entertainer und Magier, der das Publikum ebenso bezaubert wie zum Mitsingen animiert, wird er derart neu auch in seinem Programm «Hae Ke Kae – Wo Heimat ist» interpretieren (6. September).

Die Musiker (je zwei Frauen und Männer) des kanadisch-amerikanischen Viano String Quartet wollen auf ihren Streichinstrumenten, deren Name mit einem V beginnt, so perfekt zusammenspielen, wie es sonst nur einem Einzelnen auf dem Klavier, dem Piano, möglich ist. Bei ihrem Luzerner Debut am 8. September koppeln sie Beethovens Streichquartett op. 18 Nr. 6 mit Caroline Shaws «Blueprint», das Beethovens Finalsatz interpretierend überschreibt. Im «Andante moderato» von Florence Price klingt Dvořák an, der mit seinem wohl experimentellsten Streichquartett, dem Opus 61, vertreten ist. So wird Vielfalt auch in den Debuts zur Einheit, wie es im Titel des NZZ-Podiums zum Festivalthema (20. August) heisst.

www.lucernefestival.ch

MISHKA RUSHDIE MOMEN (KLAVIER)
Beethoven (Mondscheinsonate), Schumann (Nr. 4 aus Bunte Blätter), Iyer (Hallucination Party über ein Thema von R. Schumann), Werner (a inviting object für Klavier, Uraufführung), Schubert (Wandererfantasie), Werke von Muhly und Chopin
25. August, 12.15
Lukaskirche

AARON AKUGBO (TROMPETE)
Klavier: Zeynep Özsuca; Beamish (Trinculo für Trompete und Klavier), Telemann (Methodische Sonate), Guidry (They know what they've done to us für Trompete und Elektronik, Uraufführung), Price (Remembrance, Sympathy, Resignation, Adoration), Rodgers (My Funny Valentine), Enescu (Légende für Trompete und Klavier), Davies (Farewell to Stromness), Pilss (Sonate für Trompete und Klavier)
30. August, 12.15
Lukaskirche

SAMUEL NEBYU (VIOLINE)
Klavier: Charles Abramovic; Werke von Black Composers: Bologne (Les Caquets, Rondo en Staccato, Sonate B-Dur), Coleridge-Taylor (Four African Dances), Roumain (Filter für Violinesolo), Davis (Grey Fireworks (after H. Frankenthaler) für Violine und Klavier, Uraufführung), Burleigh (Southland Sketches), Coleridge-Taylor (Deep River aus 24 Negro Melodies), White (La Jota Aragonesa), Still (Quit Dat Fool'nish)
1. September, 12.15
Lukaskirche

ABEL SELAOCOE (VIOLONCELLO)
Klavier: Fred Thomas; «Hae Ke Kae – Wo Heimat ist» Johann Sebastian Bach, Musik aus Südafrika und Improvisationen
6. September 12.15
Lukaskirche

«DER KLANG MEINER LEBENSERFAHRUNG»



Weg vom typischen Modell des Schlagzeugspiels: Tyshawn Sorey als Klangforscher.

BILD John Rogers

Mit Tyshawn Sorey ist erstmals ein Schwarzer «artiste étoile» des Festivals. Erst recht neu und visionär ist der Mix aus Jazz, Improvisation und neuer Klassik, den der Amerikaner nach Luzern mitbringt.

Der Schwarze Komponist Tyshawn Sorey (41) geht auch als Multiinstrumentalist auf der Bühne eigene Wege. Am Festival spielt er als Schlagzeuger mit einem Streichquartett, dirigiert mit Handzeichen, Taktstock und spontan notierten Spielanweisungen die Kollektivimprovisation «Autoschediasms» für Orchester, stellt sich

in einem 40-Minuten-Konzert dem Publikum vor und bringt zwei neue Werke zur Uraufführung mit.

Ihre Musik passt nicht in die herkömmlichen Kategorien der neuen Musik. Können Sie einen Eindruck von den beiden Kompositionen vermitteln, die am Lucerne Festival uraufgeführt werden?

Tyshawn Sorey: Bei der Komposition für das JACK Quartet werde ich selber als Musiker beteiligt sein und hauptsächlich auf Pauken, Cymbals, Gongs und anderen Metallen spielen. Ich erforsche das Schlagzeug als Klanginstrument und nicht nur als Rhythmusinstrument und suche Wege, um vom typischen Modell des Schlagzeugspiels wegzukommen.

Die zweite Uraufführung ist eine Komposition für Saxofon und Orchester. Welche Rolle spielt da der Solist im Kollektiv? Ich verwische sehr gerne die Beziehung zwischen dem Orchester und dem Solisten und biete diesen stärker in den Klang des Orchesters ein. Die Solo-Saxofon-Linie kann das Orchester beeinflussen, aber nicht auf eine Art und Weise, die klar ersichtlich ist. Die Dirigentin Elena Schwarz hat letztes Jahr schon ein Stück von mir dirigiert und ist vertraut mit den kompositorischen Linien, die ich in meiner Musik verwende. Ich freue mich sehr, dass diese fantastische Dirigentin mit an Bord ist.

Aufgewachsen in einem ethnisch Schwarzen Umfeld, haben Sie afroamerikanische Musiktraditionen und Jazz studiert. Was hat Sie an der zeitgenössischen klassischen Musik angesprochen? Mein Interesse an dieser Musik entstand vor allem durch die Arbeit der New Yorker Downtown School mit Komponisten wie John Cage, Morton Feldman, Christian Wolff und Earl Brown. Die Arbeit der europäischen Nachkriegsschule hat mich ebenfalls stark beeinflusst. Vor allem die Wer-

ke von Karlheinz Stockhausen, der bis heute einen tiefen Einfluss auf meine Musik hat, und von Pierre Boulez. Obwohl ich seine Musik sehr mag, bin ich mit den etwas dogmatischen Ansichten von Boulez über zeitgenössische Musik nicht einverstanden. Aber das ist ein anderes Thema.

TYSHAWN SOREY
*«Es gibt nur eine Schwarze
 und eine weisse Ästhetik,
 weil die Regeln der Gesellschaft
 sie so machen.»*

Wie ordnen Sie da zeitgenössische Musik von Schwarzen Komponisten und Komponistinnen ein? Es gibt viele interessante Schwarze Komponistinnen und Komponisten, die sich auch mit den transeuropäischen Techniken des 20. Jahrhunderts auseinandergesetzt haben, aber nicht versuchten, diese zu kopieren. Die Association for the Advancement of Creative Musicians in Chicago

befasst sich intensiv mit alternativen Modellen der Improvisation und der Komposition. Und ich denke an Wadada Leo Smith und Anthony Braxton, die in ihrer Musik eine eigene Notationspraxis entwickelt haben und deren Arbeit mich nicht nur aus improvisatorischer Sicht, sondern auch aus kompositorischer angezogen hat.

Sie sind in einem Milieu sozialisiert worden, mit dem man nicht automatisch Kunstmusik assoziiert. Wenn man in den Wohnsiedlungen eines innerstädtischen Viertels aufwächst, lernt man diese Art von Musik normalerweise nicht kennen. Vielen Leuten war es fremd, was ich hörte und wollte. Aber gleichzeitig habe ich viel Jazz gespielt, von Bebop über Modern Jazz bis hin zu Avantgarde Jazz. Natürlich gibt es da Dissonanzen und eine Menge anderer Dinge, von denen man sagen könnte, dass sie das Ohr nicht auf angenehme Weise berühren. Aber für mich war diese Musik sozusagen mein eigenes Wesen, die Art und Weise, wie ich aufgewachsen bin. Es war der Klang meiner Lebenserfahrung. Musik zu hören, dissonante Musik, die eine alternative Art des Werdens ist: Das hat mich sehr geprägt.

Landjäger.ch

Es ist nicht Wurst,
was du trägst.

Scherenschnitt & Edelweiss Mode



Gratis

Landjäger dazubestellen

+ Fr. 20.- Rabatt

(ab Fr. 100.-) einlösen Code „Luzern“
oder automatisch hier

Tel: 041 925 60 80

Oberwiberg 6

6212 St. Erhard

www.landjaeger.ch



Mir freued eus uf din Bsuech



Abonnieren Sie unseren Newsletter «Zentralschweiz am Morgen».

Gewinnen Sie schnell einen Überblick über
Ihre Region – direkt aus unserer Redaktion.

**Jetzt
abonnieren**

**Luzerner
Zeitung**

www.luzernerzeitung.ch/newsletter

Wo unterscheiden oder berühren sich Traditionen und Avantgarde der Schwarzen und der weissen zeitgenössischen Musik? Ich glaube nicht, dass es da einen Unterschied gibt. Ein Unterschied entsteht nur, wenn man das eine gegenüber dem anderen abwertet. Inwiefern ist es denn für eine Komponistin oder einen Komponisten europäischer Abstammung in Ordnung, Anleihen zu machen bei Traditionen, die nicht westlich sind? Und wenn ein Afroamerikaner dasselbe mit deutschen Komponistinnen oder Komponisten tut oder mit Komponistinnen oder Komponisten der New Yorker Hochmoderne: Warum ist es für uns nicht in Ordnung, uns mit solchen Medien zu beschäftigen? Da kommt meiner Meinung nach Rassismus ins Spiel. Es gibt nur eine Schwarze und eine weisse Ästhetik, weil die Regeln der Gesellschaft sie so machen.

Wie kann man in so unterschiedlichen Welten von Blues bis Stockhausen und Coltrane, von der abstrakten Komposition bis zur Improvisation heimisch sein? Ich respektiere alle Musik, die uns Menschen auf interessante Weise herausfordern kann. Manche Leute, die zum ersten Mal zeitgenössische Musik hören, neigen dazu, davor wegzulaufen und sie nicht hören zu wollen. Für mich kam sie ganz natürlich daher und ist wahrscheinlich eine logische Erweiterung dessen, wie ich aufgewachsen bin und Musik im Radio gehört habe. Ich konnte eine Stunde lang klassische Musik hören, dann Musik aus dem Mississippi-Delta, dann Funk und Soul, dann geradlinigen Jazz, alles am selben Tag. Ich wurde mir erst der Genres bewusst, als ich anfing, Platten zu kaufen, und dann all diese Sektoren in der Musik vor-



Tyshawn Sorey wuchs auf in Newark, einem Nährboden für die radikale Schwarze Kultur.

BILD John Rogers

fand. Das ist gut für den Markt, weil es den Leuten ein Gefühl dafür gibt, wonach sie musikalisch suchen. Aber für mich hat es nie einen Unterschied gemacht, welche Musik ich höre.

Der Musiker George E. Lewis sagte, nicht die Musiker, sondern Musikkuratoren und Institutionen betrieben musikalischen Kolonialismus. Wie wirken Sie dieser sozialen und kulturellen Ungleichheit entgegen? Indem ich arbeite. Ein Schwarzer Komponist, ein Schwarzer Musiker, ein Schwarzer Dirigent im 21. Jahrhundert zu sein, ist für mich ein avantgardistischer Akt gegen bestehende institutionelle Modelle. Diese haben unsere Vorstellungen geprägt, wie ein Komponist auszusehen hat oder was er sein sollte. Allein der Akt, etwas zu tun, was die Gesellschaft lange Zeit entweder abgelehnt, abgetan oder übersehen hat, erachte ich als eine mutige Tat. Deshalb kann meine Arbeit zu dieser Umwälzung und Entkolonialisierung der Musik beitragen.

Haben sich Ihre Erfahrungen mit dem Schwarzsein im Laufe der Jahre verändert? Ja. Ich bin mit einem Onkel aufgewachsen, der ziemlich militant war. Schon sehr früh war ich mit den Lehren von Malcolm X vertraut und auch mit vielen Schwarzen radikalen Künstlern. Die Stadt Newark/New Jersey, wo ich aufwuchs, war ein Nährboden für die radikale Kultur. In dieser Zeit wurde auch mein Schwarzsein herausgefordert, weil ich auf einer Kunstschule war. Dort gab es einen Musiktheorie-Lehrer, bei dem ich einen Zugang fand zur europäischen Musik von Strawinsky und Schönberg bis ins späte 20. Jahrhundert. Ich hatte keine Ahnung, wovon er sprach. Aber die Musik klang bei mir an, warum wurde sie also vernachlässigt? Das hat mich dazu gebracht, mich weiter damit zu beschäftigen und Wege zu finden, diese Ungleichheit herauszufordern und zu überwinden. Mit dieser Erfahrung fing alles an.

Wie hat das Ihr Schwarzsein beeinflusst? In der Begegnung mit der modernen Musik wurde meine Beziehung zum Schwarzsein einerseits in Frage gestellt, andererseits auch erneuert. Denn es gab auch andere

Schwarze Menschen, die sich mit derselben Art von Musik beschäftigten, für die ich mich interessierte, einschliesslich Ellington und anderer grosser Komponisten. Dort, wo ich aufwuchs, war ich ein Aussenseiter. Ich gehörte nie wirklich zu einer Gruppe. Ich habe mir nie die Musik angehört, die Leute in meinem Alter immer hörten, also das, was gerade angesagt war. Ich hörte zwar Hip-Hop und R&B, aber eben noch ganz viel anderes. Und die Leute fanden das irgendwie seltsam. Als ob ich nur alte Musik hören würde. Aber nein, ich hörte keine alte Musik. Ich lernte über Musik, Punkt. Heute gibt es aber eine wachsende Gemeinschaft von jungen Leuten, die sich dieser Ästhetik annehmen und sie auf ihre ganz eigene Weise umsetzen. Es ist schön, zu spüren, dass ich mit meinem Musikverständnis nicht alleine bin.

www.lucernefestival.ch

JACK QUARTET I

JACK Quartet, Schlagzeug: Tyshawn Sorey;
Liza Lim (String Creatures, Uraufführung),
Tyshawn Sorey (Neues Werk für Schlagzeug
und Streichquartett, Uraufführung)

14. August, 14.30
KKL, Luzerner Saal

40MIN: «SPOTLIGHT ON: TYSHAWN SOREY»

Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO)
Dirigent: Tyshawn Sorey; «Spotlight on: Tyshawn Sorey»

17. August, 18.20
KKL, Luzerner Saal

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA

Dirigentin: Elena Schwarz, Saxofon:
Timothy McAllister, Klavier: Kirill Gerstein;
Tyshawn Sorey (For Wadada Leo Smith
für Saxofon und Orchester, Uraufführung);

Thomas Adès (In Seven Days,
Klavierkonzert mit Video-Installation)

20. August, 22.00
KKL, Luzerner Saal

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA

Dirigent und Schlagzeug: Tyshawn Sorey;
Werke von Tyshawn Sorey: For Anton Vishio für Flöte,
Klarinette und Klavier; For Marcos Balter für Violine
und Orchester; Improvisation für Schlagzeug solo;
Autoschediasms I, II und III für Orchester

28. August, 15.00
KKL, Luzerner Saal

DER GRETA- EFFEKT



Auch dank ihrem Debut in Bayreuth eine der gefragtesten Dirigentinnen: Oksana Lyniv startet das Festival mit ihrem Jugendsinfonieorchester aus der Ukraine.

BILD Wilfried Hosl

In der Sparte «Music for Future» sind junge Menschen auf der Bühne oder im Publikum. Das reicht von der «Zauberflöte» als Computergame über soziale Musikprojekte bis zu den Jugendsinfonieorchestern.

So wie die «Black-lives-matter»-Bewegung den Anstoss gab für das Festival-Thema «Diversity», hat auch die jüngste Programm-

schiene eine aktuelle Leitfigur, nämlich die Umweltaktivistin Greta Thunberg. «Unsere Gesellschaft nimmt Jugendliche generell zu wenig ernst», sagte Intendant Michael Haefliger, als er mit der neuen Sparte «Music for Future» eine Plattform für junge Menschen schuf: «Aber das Beispiel Greta Thunberg zeigt, dass sich da ein Wandel vollzieht. «Music for Future» setzt ein Signal dafür, dass sich das vermehrt am Festival widerspiegeln soll.»

Die Sparte bietet Angebote für junge Menschen auf der Bühne wie im Publikum. Nachwuchsstars erhalten mit der Konzertreihe Debut ein Podium. Familienkonzerte richten sich an die jungen Festivalbesucherinnen und -besucher. In Talks werden Themen behandelt, die die Zukunft und damit die junge Generation von heute betreffen. Dieses Jahr sind es «Diversity» (mit Chi-chi Nwanoku) oder die Rolle der Kultur in Kulturkonflikten (mit Daniel Barenboim).

JUGENDORCHESTER GEBEN STATEMENTS AB

Die gewichtigste Neuerung sind die Konzerte der Jugendorchester zu Beginn des Festivals, die auch mit moderaten Ticketpreisen Familien und ein junges Publikum ansprechen. Da treten Spitzenformationen auf wie das 2013 gegründete National Youth Orchestra of the USA. Dieses ist ein Statement zum Thema «Diversity», weil es Schwarze und weisse Musiker wie solche mit asiatischem oder hispanischem Hintergrund zusammenführt. Die besten Nachwuchskräfte des Landes dirigiert Daniel Harding in Mahlers Fünfter Sinfonie und Edward Elgars elegischem Cellokonzert mit Alisa Weilerstein als Solistin.

Der Auftritt des Youth Symphony Orchestra of Ukraine ist ein Statement gegen den Krieg und verhilft dem Festival zu einem zusätzlichen Auftritt einer gefragten Dirigentin. Oksana Lyniv ist im Teatro Comunale di Bologna die erste Chefdirigentin eines italienischen Opernorchesters. Als sie 2021 als erste Frau an den Bayreuther Festspielen



eine Opernproduktion leitete («Der fliegende Holländer»), wertete das der SWR als «Sensation»: wegen ihrer «Präzision, ihres dirigentischen Temperaments und ihrer enormen musikalischen Tiefe».



Das National Youth Orchestra of the USA repräsentiert den «Melting Pot» Amerika. BILD Chris Lee

YOUTH SYMPHONY ORCHESTRA OF UKRAINE

Dirigentin: Oksana Lyniv,
Violine: Andrii Murza; Almashi (Sinfonietta),
Hubarenko (Kammersinfonie Nr. 1 für Violine
und Orchester op. 14), Mozart (Prager Sinfonie)
8. August, 19.30
KKL, Luzerner Saal

NATIONAL YOUTH ORCHESTRA OF THE USA

Dirigent: Daniel Harding,
Violoncello: Alisa Weilerstein;
Elgar (Cellokonzert), Mahler (Sinfonie Nr. 5)
10. August, 19.30
KKL, Konzertsaal

ILUMINA

Viola und Musikalische Leitung:
Jennifer Stumm, Tenor: Mark Padmore;
Britten (Les Illuminations für hohe Stimme
und Streicher op. 18) sowie Werke
unter anderem von Bach, Beethoven,
Wagner, Villa-Lobos und Kurtág.
11. August, 19.30
KKL, Konzertsaal

CHOR UND ORCHESTER VON SUPERAR SUISSE

Dirigentin: Laida Alberdi; Mussorgsky
(Das grosse Tor von Kiew aus den Bildern
einer Ausstellung), Mozart (Allegro moderato
aus der Sinfonie KV 201), Tschaikowsky
(Walzer aus der Serenade für Streicher),
Badelt (Filmmusik zu Pirates of the Caribbean),
Garcia (Peruanisches Volkslied)
12. August, 17.00
Europaplatz



«Ilumina» ist sowohl ein Projekt für soziale Gleichstellung als auch ein internationales Künstlerkollektiv mit Sitz in São Paulo.

BILD Rodrigo Rosenthal

Das Programm erinnert mit Mozarts Prager Sinfonie an die Mozart-Tradition, die dessen Sohn Franz Xaver in der damaligen K&K-Kulturmetropole Lviv begründete. Daneben erklingen Werke der ukrainischen Komponisten Zoltan Almasi und Vitaliy Hubarenko. Solist ist der Ukrainer Andrii Murza (Violine).

DIE UNERSCHLOSSENE RESSOURCE TALENT

Für den Greta-Effekt, also den Wunsch, die gesellschaftspolitisch engagierte Jugend ins Festival einzubeziehen, stehen die weiteren Jugendformationen. Beim Chineke! Junior Orchestra aus London ist die multiethnische Durchmischung Programm (siehe Seite 9). «Ilumina» ist sowohl ein Projekt für soziale Gleichstellung als auch ein internationales Künstlerkollektiv mit Sitz in São Paulo. «Talent ist die grösste unerschlossene Ressource der Erde», sagt die musikalische Leiterin Jennifer Stumm: «Jede Branche, jeder Sport und jede Kunstform wäre wesentlich leistungsfähiger, wenn wir Talente gleichberechtigt fördern würden.»

«Ilumina» versammelt deshalb für seine Projekte junge Talente mit unterschiedlichstem kulturellem und ökonomischem Hintergrund



BILD Rodrigo Rosenthal

JENNIFER STUMM, «ILUMINA»

«Jede Branche, jede Kunstform wäre leistungsfähiger, wenn wir Talente gleichberechtigt fördern würden.»

zu einer «Gemeinschaft gleichgesinnter Künstlerinnen und Künstler». Das Programm «The Nature of Light» will mit Musik vom 17. bis zum 21. Jahrhundert und in Inszenie-

rung und Beleuchtung «Licht ins Dunkle bringen», unter anderem mit Britten's «Les Illuminations» mit dem Tenor Mark Padmore.

OPEN AIR UND FAMILIENKONZERTE

Musik mit sozialem Engagement verbindet auch der Verein «Superar». Er bietet in der Schweiz Kindern und Jugendlichen kostenlosen Unterricht in den Fächern Chorgesang und Orchester an. Bei ihrem Open-Air-Konzert auf dem Europaplatz präsentieren die jungen Sänger und Instrumentalisten Hits von der Wiener Klassik bis zur Filmmusik von «Pirates of the Caribbean».

Bezüge zur Aktualität suchen auch die Veranstaltungen, bei denen Kinder und Jugendliche im Publikum sitzen. So setzt sich das Ensemble «Die Schurken» in «Vergissmeinnicht» humorvoll mit dem Thema Demenz auseinander. Im Familienkonzert der Taschenoper Lübeck wird Mozarts «Zauberflöte» mit Klavier und Schlagzeug ins Hier und Jetzt übersetzt. An die Stelle des Märchens treten die virtuellen Welten der Computer-games. Rettung bringt hier wie dort, wie könnte es anders sein, die Musik.

www.lucernefestival.ch

«VERGISSMEINNICHT» – FAMILIENKONZERT

Ensemble Die Schurken, Regie: Sara Ostertag,
Ausstattung: Nina Ball; inszeniertes
Konzert über Lebensfreude, das kreative
Vergessen im Alter – und die Musik,
die alles repariert; für alle ab 6 Jahren
4. September, 11.00 und 14.00
KKL, Luzerner Saal

TASCHENOPER LÜBECK – FAMILIENKONZERT

Schlagzeug: Peter Bauer, Klavier:
Linhan Sung, Solistinnen und Solisten;
Musikalische Leitung: Carl Augustin,
Regie: Sascha Mink, Ausstattung:
Katia Diegmann; «Das magische Game –
eine Zauberflöte für Kinder» nach Mozarts
Oper Die Zauberflöte bearbeitet von Julian
Metzger und Margrit Dürr, für alle ab 6 Jahren
10. September, 11.00 und 14.00
KKL, Luzerner Saal

Möbel sind unser Leben

SEIT ÜBER 65 JAHREN



VERTRAUEN SEIT JAHRZEHNEN
Geführt wird das Unternehmen von David und Eliane Portmann in der zweiten und dritten Generation. Langjährige Partnerschaften und die Verbundenheit mit dem lokalen Gewerbe sind den beiden dabei besonders wichtig.



Bereits seit 68 Jahren versorgt das Familienunternehmen aus Schüpfheim Privatteile und das Gewerbe mit modernen Möbel- und Einrichtungsideen. Mit Herzblut und viel Sorgfalt führt das Portmann-Team die Planung, Lieferung und die komplette Montage durch – von A bis Z.

MÖBEL PORTMANN

Wohnideen aus Schüpfheim

Öffnungszeiten:

Montag 13.30–18.30 Uhr
Di bis Fr 09.00–12.00/13.30–18.30 Uhr
Samstag 09.00–16.00 Uhr durchgehend
Abendverkauf nach Voranmeldung

Möbel Portmann • 6170 Schüpfheim • Telefon 041 484 14 40

Besuchen Sie uns auch unter
www.moebel-portmann.ch



Bei uns ist **Service** mehr als nur ein Wort!
Kostenlose Lieferung, Montage und Entsorgung

NEUE KLÄNGE FÜRS HERZ

Der Engländer Thomas Adès ist überzeugt, dass die Wurzeln auch in der Moderne wichtig sind. Für Luzern schrieb der composer-in-residence ein neues Werk für Anne-Sophie Mutter.

Was ist sein Geheimnis? Thomas Adès komponiert Musik. Moderne Klassik. Und er ist erfolgreich. Sehr sogar. Im Jahre 2019 fand die Uraufführung seines «Konzerts für Piano und Orchester» statt. Oft verschwinden solche Auftragswerke – hier für das Boston Symphony Orchestra und den Pianisten Kirill Gerstein – in der Schublade. Nicht, wenn Thomas Adès komponiert. Innerhalb eines Jahres wurde das Stück 50 Mal aufgeführt oder für eine spätere Saison aufs Programm gesetzt. Von London über Amsterdam bis nach Wien, München, Chicago und New York. Überhaupt nicht selbstverständlich für einen «zeitgenössischen Komponisten». Eine Berufsgattung, die immer noch für viele in die Schublade kompliziert, komplex und unverständlich gehört.

POTENZIAL ZUM PUBLIKUMSMAGNET

Im Sommer ist dieser Künstler composer-in-residence bei Lucerne Festival. Seit Jah-



Sein «In Seven Days» zeichnet musikalisch und mit Video die Schöpfung nach: Thomas Adès.

BILD Marco Borggreve

ren leistet das Festival ja auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik Pionierarbeit. Die Lucerne Festival Academy und die regelmässigen Aufführungen aktueller Stücke in den grossen Hauptkonzerten haben ein Publikum geformt, das bei der Moderne so normal ins KKL pilgert, wie wenn Beethoven oder Mahler aufgeführt werden. Thomas Adès hat Potenzial, das Publikum noch vermehrt zu begeistern. Dieser Überzeugung ist auch Mark Sattler, Dramaturg bei Lucerne Festival: «Für uns ist es ein Privileg, mit so einem tollen Komponisten zusammenzuarbeiten. Schon als junger Mann hat er für Aufsehen gesorgt, ist nie stehengeblieben und hat bedeutende Werke in allen Genres geschrieben.» Seine Uraufführungen in New York oder Boston sind denn auch regelmässig ausverkauft.

DIE HERZEN DER ZUHÖRER ERREICHEN

Was macht ihn aber so attraktiv fürs Publikum? Bei Lucerne Festival erklingt zum Beispiel das Klavierkonzert «In Seven Days» aus dem Jahre 2008. Ein so faszinierendes wie komplexes Werk, welches die sieben Tage der göttlichen Schöpfung musikalisch nachzeichnet. Eine Art Sinfoniekonzert mit obligatem Soloklavier.

Adès will mit dem Klang auch «die Herzen der Zuhörer erreichen». Alles klingt flach, «was nicht von starken Emotionen getragen wird». Diese innere Energie, dieses Bauchgefühl zeigt sich intensiv bei «In Seven Days». Im dritten Kapitel «Land – Gras – Bäume» zieht zum Beispiel eine weite, schwebende Musik die Hörerinnen und Hörer in ihren Bann. Ein Spiel mit Elementen aus Jazz, Tango oder der Atonalität zeigt, wie bei Adès entspannt etwas Neues entsteht, ohne dass die Geschichte ausgelöscht würde.

AUF DER GESCHICHTE AUFBAUEN

Dieses Stück ist – trotz all seiner modernen Elemente – ein Flirt mit der Vergangenheit. Es ist ein waschechtes Klavierkonzert, wie es seit Antonín Dvořák nur noch selten geschrieben wurde. Oder wie es der Komponist selbst formulierte: «Die Fülle der Klavierkonzerte erleichtert es mir, so zu schreiben. Ich kann schon vorab hören, was funktioniert und was nicht.» Doch seine Musik ist auch hochkomplex. Unter der oft gefälligen, melodiosen Oberfläche brodelt es. Die Partitur sprüht vor modernen Har-

monien, gebrochenen Phrasen, kontrapunktischen Knäueln und lyrischen Strängen.

Die Aufführung der Werke von Thomas Adès ist ein Schwerpunkt der diesjährigen Lucerne Festival Academy. Das Lucerne Festival Contemporary Orchestra führt das Klavierkonzert am 20. August in einer Late Night unter Elena Schwarz auf, den Klavierpart spielt Adès' bevorzugter Pianist Kirill Gerstein. Begleitet wird das Konzert durch eine Videoinstallation des israelischen Filmmachers Tal Rosner. Wer dieses Konzert vorhören möchte, ist gut bedient mit der exzellenten Aufnahme von 2020, ebenfalls mit Kirill Gerstein am Klavier und unter der Leitung von Thomas Adès.

DIE FRIVOLE DUCHESS

Thomas Adès ist mit seinem Klavierspiel, dem Komponieren und als Dirigent nicht nur bei den Aufführungen vielseitig unterwegs. Er komponiert auch für alle Formationsgrößen und -richtungen. So hat er drei Opern geschrieben. Seine erste, «Powder her Face», erzählt, teils frivol, die Geschichte

von Margaret Campbell, Duchess of Argyll (1912–1993). Von diesem Werk gibt es eine Bearbeitung des Komponisten selbst für zwei Klaviere (ebenfalls auf der genannten CD). Diese erklingt mit Thomas Adès und Kirill Gerstein im Klavierrezital vom Sonntag, 21. August. Im Stile einer «Paraphrase» des 19. Jahrhunderts, wo man aus Opern virtuose Solistenstücke schuf. Weiter erklingen Werke für zwei Klaviere von Igor Strawinsky, Claude Debussy und Maurice Ravel.

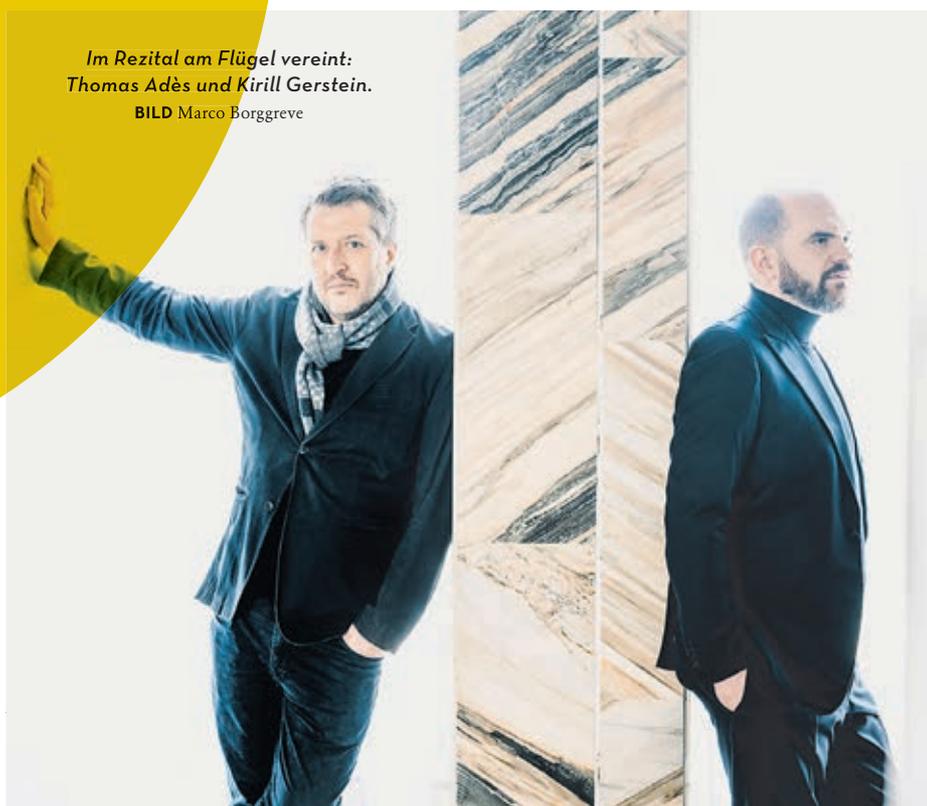
ANNE-SOPHIE MUTTER SINGT

Gespannt sein darf man auch auf die Auftragskomposition. Eines der erfolgreichsten Werke von Thomas Adès ist sein Violinkonzert von 2005, «Concentric Paths», das diesen September zum Beispiel von den Berliner Philharmonikern aufgeführt wird. In Luzern wird sein neuestes erklingen. «Air» für Violine und Orchester schrieb er für niemand Geringeren als Anne-Sophie Mutter als Auftragswerk der «Roche Commissions». Für einmal soll nicht die Virtuosität der Künstlerin im Zentrum stehen, sondern ihre legendäre Gesanglichkeit. Luftig, leicht und immateriell sei das Konzert geworden. Hören kann man seine Uraufführung am Samstag, 27. August. Der Kreis schliesst sich mit Kammermusik. Das Streichquartett Quatuor Diotima und der Klarinettenist Mark Simpson spielen «Arcadiana». Thomas Adès' letztes grosses Kammermusikwerk zeigt starke Bezüge zu Schubert und der Romantik. Das Klarinettenquintett «Alchymia» ist eine Schweizer Erstaufführung (Sonntag, 4. September).

www.lucernefestival.ch

CD

Thomas Adès & Kirill Gerstein
«In Seven Days»
und weitere Werke (myrios classics).
Eine Aufführung des Werks
mit dem begleitenden Video findet
man unter «In Seven Days» auch auf Youtube



Im Rezital am Flügel vereint:
Thomas Adès und Kirill Gerstein.

BILD Marco Borggreve

AGENDA

MONTAG, 8. AUGUST

YOUTH SYMPHONY ORCHESTRA OF UKRAINE

Dirigentin: Oksana Lyniv, Violine: Andrii Murza; Almashi (Sinfonietta), Hubarenko (Kammersinfonie Nr. 1 für Violine und Orchester op. 14), Mozart (Prager Sinfonie)
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 19.30

DIENSTAG, 9. AUGUST

CHI-CHI NWANOKU

MUSIC FOR FUTURE TALK 1
Gesprächsrunde mit Chi-chi Nwanoku u. a. (in Englisch)
Luzern, KKL, Auditorium, 18.00

DIENSTAG, 9. AUGUST

CHINEKE! JUNIOR ORCHESTRA

Dirigentin: Glass Marcano, Klavier: Gerard Aimontche; Coleridge-Taylor (Othello-Suite op. 79), Goodyear (Callaloo. Karibische Suite für Klavier und Orchester), Tschairowsky (Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

MITTWOCH, 10. AUGUST

NATIONAL YOUTH ORCHESTRA OF THE USA

Dirigent: Daniel Harding, Violoncello: Alisa Weilerstein; Elgar (Cellokonzert e-Moll op. 85), Mahler (Sinfonie Nr. 5 cis-Moll)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

DONNERSTAG, 11. AUGUST

ILUMINA

Viola und Musikalische Leitung: Jennifer Stumm, Tenor: Mark Padmore; Villa-Lobos (Prelúdio (Introdução) aus Bachiana brasileira Nr. 4), Beethoven (Allegro aus dem Streichquartett cis-Moll op. 131), Wagner (Vorspiel zu Tristan und Isolde, bearbeitet für Streichsextett von Sebastian Gürtler), Britten (Les Illuminations für hohe Stimme und Streicher op. 18) sowie weitere Werke von Bach, Kurtág, Lully, Muhly, Powell und Schubert
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

FREITAG, 12. AUGUST

CHOR UND ORCHESTER VON SUPERAR SUISSE SUPERAR SUISSE

Dirigentin: Laida Alberdi; Mussorgsky (Das grosse Tor von Kiew aus den Bildern einer Ausstellung), Mozart (Allegro moderato A-Dur aus der Sinfonie KV 201), Tschairowsky (Walzer aus der Serenade für Streicher C-Dur op. 48), Badelt (Auszüge aus der Filmmusik zu Pirates of the Caribbean, bearbeitet von Ted Rickets), Garcia (Ritmos Ciganos, Poco a Poco. Peruanisches Volkslied, bearbeitet von Andy Garcia)
Luzern, Europaplatz, 17.00

FREITAG, 12. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA ERÖFFNUNG - LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA 1

Dirigent: Riccardo Chailly, Violine: Anne-Sophie Mutter; Rihm (Verwandlung 4), Bologne, Chevalier de Saint-Georges (Violinkonzert A-Dur op. 5 Nr. 2), Rachmaninow (Sinfonie Nr. 2)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30, Lakeside Symphony - Live-Übertragung aufs Inseli, 18.30

SAMSTAG, 13. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA 2

Dirigent: Riccardo Chailly, Klavier: Mao Fujita; Rachmaninow (Klavierkonzert Nr. 2, Sinfonie Nr. 2)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30 Einführung mit Susanne Stäbr im Auditorium, 17.30

SONNTAG, 14. AUGUST

SIR ANDRÁS SCHIFF (KLAVIER) REZITAL

«Zum Gedenken an Bernard Haitink»
Werke von Bach, Mozart, Beethoven und Schubert
Luzern, KKL, Konzertsaal, 11.00

SONNTAG, 14. AUGUST

TYSHAWN SOREY

JACK QUARTET 1
Jack Quartet, Schlagzeug: Tyshawn Sorey; Lim (String Creatures, Uraufführung), Sorey (Neues Werk für Schlagzeug und Streichquartett, Uraufführung)
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 14.30

SONNTAG, 14. AUGUST

WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA 1

Dirigent: Daniel Barenboim; Smetana (Má vlast (Mein Vaterland))
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30 Einführung mit Susanne Stäbr im Auditorium, 18.30

MONTAG, 15. AUGUST

DANIEL BARENBOIM

MUSIC FOR FUTURE TALK 2
Gesprächsrunde mit Daniel Barenboim u. a. (in Englisch)
Luzern, KKL, Auditorium, 12.15



Kreativ auch als
Designerin: Saxophonistin
Valentine Michaud tritt mit den Wiener
Philharmonikern auf.
BILD Fred Merz/Lundi13

MONTAG, 15. AUGUST

WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA
WEST-EASTERN DIVAN ORCHESTRA 2
Dirigent: Daniel Barenboim, Klavier:
Lang Lang; Ravel (Rapsodie espagnole),
de Falla (Noches en los jardines de España
für Klavier und Orchester), Debussy (Images
pour orchestre Nr. 2: Ibéria), Ravel (Boléro)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

DIENSTAG, 16. AUGUST

**SOLISTINNEN UND SOLISTEN DES
LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA**
LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA 3
Klavier: Kit Armstrong; Gershwin (Zweiter Satz
aus dem Concerto in F, arrangiert für Trompete,
Klavier und Streichquartett), Dvořák (Klavier-
quintett A-Dur op. 81), Sorabji (Transzendente
Etüde Nr. 36 für die linke Hand), Takemitsu
(A Bird came down the walk für Viola
und Klavier), Price (Klavierquintett a-Moll)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

MITTWOCH, 17. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA
LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA 4
Dirigent: Riccardo Chailly, Bariton:
André Schuen; Mahler (Lieder eines fahrenden
Gesellen, Sinfonie Nr. 1 D-Dur)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

DONNERSTAG, 18. AUGUST

ZOLTÁN DESPOND (VIOLONCELLO)
DEBUT
Klavier: Vesselin Stanev; Beethoven (Cello-
sonate D-Dur op. 102 Nr. 2), Schumann
(Fantasiestücke op. 73), N. Boulanger (Drei
Stücke für Violoncello und Klavier), Hindemith
(Sonate für Violoncello solo op. 25 Nr. 3),
Prokofjew (Cellosonate C-Dur op. 119)
Luzern, Lukaskirche, 12.15

DONNERSTAG, 18. AUGUST

IGOR LEVIT (KLAVIER)
REZITAL
Brahms (Sechs Choralvorspiele für Orgel
aus op. 122, auf das Klavier übertragen
von Ferruccio Busoni BV B 50), Hersch
(Variations on a Folk Song, Schweizer
Erstaufführung), Wagner (Vorspiel
zu Tristan und Isolde, arrangiert für
Klavier von Zoltán Kocsis), Liszt
(Klaversonate h-Moll S 178)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

FREITAG, 19. AUGUST

**LUCERNE FESTIVAL
ORCHESTRA**
LUCERNE FESTIVAL
ORCHESTRA 5
Dirigent: Jakub Hrůša, Violine:
Augustin Hadelich; Suk (Scherzo
fantastique op. 25), Dvořák (Violin-
konzert a-Moll op. 53, Sinfonie Nr. 9
e-Moll op. 95 Aus der Neuen Welt)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
*Einführung mit Susanne Stäbr
im Auditorium, 18.30*

SAMSTAG, 20. AUGUST

JACK QUARTET
JACK QUARTET 2
Violine: Christopher Otto, Austin Wulliman,
Viola: John Pickford Richards, Violoncello:
Jay Campbell; Lamb (Streichquartett Nr. 1)
*Luzern, Hochschule Luzern –
Musik, Salquin Saal, 11.00*

SAMSTAG, 20. AUGUST

JACK QUARTET
PERFORMANCE
Ensemble des Lucerne Festival Contemporary
Orchestra (LFCO); Reed (Succulent Rust II
(For Switzerland), Uraufführung)
Luzern, Gletschergarten, 14.00

SAMSTAG, 20. AUGUST

«DIVERSITY – VIELFALT UND EINHEIT»
NZZ-PODIUM
Gesprächsrunde mit Iris Bohnet (Ökonomin
und Professorin für Business & Government),
Adam Fischer (Dirigent und Mitglied des
Hungarian Helsinki Committee), Mithu Sanyal
(Schriftstellerin, Kulturwissenschaftlerin,
Journalistin), Golda Schultz (Sopranistin),
Moderation: Martin Meyer
Luzern, KKL, Auditorium, 16.00

SAMSTAG, 20. AUGUST

LES MUSICIENS DU PRINCE - MONACO
KONZERT CECILIA BARTOLI
Dirigent: Gianluca Capuano, Tito: Charles
Workman, Vitellia: Anna Prohaska, Servilia:
Melissa Petit, Sesto: Cecilia Bartoli, Annio: Lea
Desandre, Publio: Peter Kálmán; Mozart (La
clemenza di Tito KV 621,
Opera seria in zwei Akten)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30

SAMSTAG, 20. AUGUST

**LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY
ORCHESTRA (LFCO)**
LUCERNE FESTIVAL ACADEMY 1
Dirigentin: Elena Schwarz, Saxofon: Timothy
McAllister, Klavier: Kirill Gerstein; Sorey
(For Wadada Leo Smith für Saxofon und
Orchester, Uraufführung),
Adès (In Seven Days. Klavierkonzert
mit Bewegtbild, mit Video-Installation)
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 22.00

SONNTAG, 21. AUGUST

MYTHENENSEMBLEORCHESTRAL
Dirigentin: Graziella Contratto, Sopran:
Golda Schultz; Mahler (Vier ausgewählte
Lieder: Wo die schönen Trompeten blasen,
Das irdische Leben, Ich atmet einen linden
Duft, Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll. Bearbeitung
für Kammerorchester von Klaus Simon)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 11.00

SONNTAG, 21. AUGUST

FESTIVAL STRINGS LUCERNE
NACHMITTAGSKONZERT
Violoncello und Moderation: Raphaela Gromes;
Capuis (Tre Momenti), R. Schumann (Abend-
lied, bearbeitet für Streichorchester),
C. Schumann (Andante molto aus den
Drei Romanzen), Viardot-García
(Bohémienne, Romance und Tarantelle),
Rodrigo (Dos miniaturas andaluzas),
Riem (Carmen-Fantasie für Violoncello
und Streichorchester, Uraufführung)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 14.30

SONNTAG, 21. AUGUST

THOMAS ADÈS
DUO ADÈS & GERSTEIN
Klavier: Thomas Adès und Kirill Gerstein;
Debussy (En blanc et noir), Strawinsky
(Symphonie de Psalms (Psalmensinfonie), für
zwei Klaviere, bearbeitet von Schostakowitsch),
Debussy (Lindaraja), Adès (Konzertparaphrase
über Powder Her Face für zwei Klaviere),
Ravel (La Valse)
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 17.00

SONNTAG, 21. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA
LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA 6
Mandoline: Avi Avital, Violine und
Musikalische Leitung: Raphael Christ;
Beethoven (Ouverture zum Ballett
Die Geschöpfe des Prometheus op. 43),
Vivaldi (Konzert für Mandoline und
Streicher C-Dur RV 425), Bartók (Rumänische
Volkstänze Sz 68, Bearbeitung
für Mandoline und Orchester von Avi Avital),
Beethoven (Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
*Einführung mit Susanne Stäbr
im Auditorium, 18.30*



*Rarität und eine
Uraufführung:
Anne-Sophie
Mutter tritt
erstmals mit dem
Lucerne Festival
Orchestra auf.*

BILD The Japan
Art Association

LUCERNE FESTIVAL 40MIN

Die Reihe 40min wendet sich nicht nur an Klassikfans, sondern an alle, die einfach mal Festivalluft schnuppern wollen. Um 18.20 Uhr, wenn der Arbeitstag vorbei ist, der Abend aber noch nicht richtig begonnen hat, werden in moderierten Konzerten ausgewählte Künstlerinnen und Künstler sowie Werke vorgestellt. Der Eintritt ist frei, einen Dresscode gibt's nicht, Vorwissen ist nicht nötig. Der Zutritt zu den Konzerten der Reihe 40min ist nur mit einem gültigen Ticket möglich.

Fünf Tage vor der jeweiligen Veranstaltung können auf lucernefestival.ch kostenlose, nicht nummerierte Tickets bezogen werden (zwei pro Bestellung). Am Tag der Veranstaltung können vor Ort allfällige Resttickets bezogen werden. *Luzern, KKL, Luzerner Saal, 18.20, Eintritt frei*

MONTAG, 15. AUGUST

«RHAPSODY IN BLUE»

Solistinnen und Solisten
des Lucerne Festival Orchestra

MITTWOCH, 17. AUGUST

«SPOTLIGHT ON: TYSHAWN SOREY»

Lucerne Festival Contemporary Orchestra
(LFCO), Dirigent: Tyshawn Sorey

DONNERSTAG, 18. AUGUST

«AUS BÖHMEN KOMMT DIE MUSIK»

Lucerne Festival Orchestra,
Dirigent: Jakub Hrůša

MITTWOCH, 24. AUGUST

«SUMMERTIME»

Sopran: Golda Schultz, Klavier: Alan Gilbert,
weitere Solistinnen und Solisten

FREITAG, 26. AUGUST

«SPOTLIGHT ON: THOMAS ADÈS»

Anne-Sophie Mutter, Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO), Thomas Adès

MONTAG, 29. AUGUST

«DIVERSITY! CARTE BLANCHE FÜR DIE LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY LEADERS»

Mitglieder des Lucerne Festival
Contemporary Orchestra (LFCO)

FREITAG, 2. SEPTEMBER

«KLASSISCHE MUSIK, HEUTE KOMPONIERT»

Internationale Ensemble Modern Akademie
(IEMA-Ensemble 2021/22),
Teilnehmerinnen und Teilnehmer des
Conducting Fellowship, Moderation:
Wolfgang Rihm und Dieter Ammann

MITTWOCH, 7. SEPTEMBER

«NUR KOMPONISTINNEN (UND KEINE KOMPONIST*INNEN)»

Studierende der Hochschule Luzern – Musik

DONNERSTAG, 8. SEPTEMBER

«AUF SECHZEHN SAITEN»

Viano String Quartet

MONTAG, 22. AUGUST

COMPOSER SEMINAR

COMPOSER SEMINAR, TAG 1

Teilnehmer*innen des Composer Seminars:
Olivia Bennett, Pengyi Li, Jinan Zhenyan Li,
Minzuo Lu, Aregnaz Martirosyan, Lila Wildy
Quillin, Hugo Van Rechem und Raimonda
Žiūkaitė, Dozenten: Wolfgang Rihm
und Dieter Ammann; Präsentation und
Diskussion der ausgewählten Werke
Luzern, KKL, Clubraum, 10.00/12.00
weitere Termine: 23. bis 25. August, 10.00/12.00

MONTAG, 22. AUGUST

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA 1

Dirigent: Iván Fischer,
Klavier: Daniil Trifonov; Beethoven
(Ouverture zu Coriolan op. 62,
Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58,
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 Sinfonia eroica)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
*Einführung mit Susanne Stähr
im Auditorium, 18.30*

DIENSTAG, 23. AUGUST

RANDALL GOOSBY (VIOLINE)

DEBUT

Klavier: Anna Han; Dvořák
(Sonatine für Violine und Klavier
G-Dur op. 100),
Still (Suite für Violine und Klavier),
Grieg (Violinsonate Nr. 3 c-Moll op. 45)
Luzern, Lukaskirche, 12.15

DIENSTAG, 23. AUGUST

MUSIKGRUPPEN AUS ALLER WELT

IN DEN STRASSEN –
ERÖFFNUNGSKONZERT

Luzern, Europaplatz, 17.30,
weitere Termine: 23. August ab 19.00,
24. bis 27. August, jeweils ab 18.00,
Plätze in der Altstadt sowie
27. August, ab 10 Uhr,
Seepromenade und Europaplatz
28. August ab 12.00 und ab 16.00, Europaplatz

DIENSTAG, 23. AUGUST

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA 2

Dirigent: Iván Fischer, Sieglinde: Camilla
Nylund, Siegmund: Klaus Florian Vogt,
Hunding: Günther Groissböck; Wagner
(Siegfried-Idyll, Die Walküre).
Konzertante Aufführung des Ersten Aufzugs)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
Einführung mit Susanne Stähr im Auditorium, 18.30

MITTWOCH, 24. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA (LFCO)

MASTERCLASS IN CONDUCTING
Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Conduc-
ting Fellowship, Leitung: Thomas Adès;
Strawinsky (Agon), Lutoslawski (Sinfonie Nr. 3),
Nørgård (Drømmespil)
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 14.30

MITTWOCH, 24. AUGUST

SOL GABETTA (VIOLONCELLO)

DUO GABETTA & BEZUIDENHOUT

Klavier: Kristian Bezuidenhout; Brahms
(Violinsonate Nr. 1 G-Dur op. 78, eingerichtet
in D-Dur für Violoncello und Klavier),
Schubert (Allegretto quasi andantino aus
der Klavier-sonate a-Moll D 537,
Ungarische Melodie D 817, Andante aus
der Klaviersonate A-Dur D 664),
Beethoven (Cellosonate Nr. 3 A-Dur op. 69),
Mendelssohn (Variations concertantes op. 17),
Brahms (Cellosonate Nr. 1 e-Moll op. 38)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

DONNERSTAG, 25. AUGUST

MISHKA RUSHDIE MOMEN (KLAVIER)

DEBUT

Beethoven (Klaviersonate cis-Moll op. 27
Nr. 2 Sonata quasi una fantasia), Schumann
(Nr. 4 Ziemlich langsam aus Bunte Blätter
op. 99), Iyer (Hallucination Party (über
ein Thema von R. Schumann, Teil 1)),
Schumann (Romanze Fis-Dur op. 28 Nr. 2),
Muhly (Small Variations), Chopin
(Fantaisie-Impromptu cis-Moll op. post. 66),
Werner (an inviting object für Klavier,
Uraufführung), Schubert (Fantasie C-Dur
D 760 Wandererfantasie)
Luzern, Lukaskirche, 12.15

DONNERSTAG, 25. AUGUST

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER | NDR VOKALENSEMBLE UND GÄSTE

PORGY AND BESS

Dirigent: Alan Gilbert, Porgy: Morris Robinson,
Bess: Elizabeth Llewellyn, Clara: Golda Schultz,
weitere Solistinnen und Solisten: Chauncey
Packer, Lester Lynch, Norman Garrett, Cameo
Humes, Latonia Moore, Tichina Vaughn,
Njabulo Madlala; G. Gershwin, DuBose,
Heyward und I. Gershwin
(The Gershwin's Porgy and Bess, Oper
in drei Akten, halbszenische Aufführung)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30

FREITAG, 26. AUGUST

LUZERNER SINFONIEORCHESTER

Dirigent: Michael Sanderling,
Sopran: Joyce El-Khoury; L. Boulanger
(D'un matin de printemps), Strauss
(Vier letzte Lieder), Tschaiakowsky
(Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 Pathétique)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

FREITAG, 26. AUGUST

ENSEMBLE DES LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA (LFCO)

MUSIKTHEATER/PERFORMANCE

Ensemble des Luzerner Theaters,
Musiktheaterkollektiv Agora,
Maja S. Ratkje (STYX Tours.
Ein Rendezvous mit dem Tod, Uraufführung)
Luzern, Altes Krematorium Luzern Friedental, 19.30,
weitere Aufführungen: 31. August, 1.–3. September,
6.–8. und 10. September, jeweils 19.30

SAMSTAG, 27. AUGUST

ENSEMBLE RECHERCHE

Streich (Nebensonnen für Violine, Viola, Violoncello und Klarinette), Lachenmann (Neues Werk für Streichtrio, Schweizer Erstaufführung), Rihm (Chiffre IV für Bassklarinete, Violoncello und Klavier), Ammann (Gehörte Form. Hommages für Streichtrio) Luzern, Hochschule Luzern – Musik, Salquin Saal, 11.00

SAMSTAG, 27. AUGUST

VÍKINGUR ÓLAFSSON (KLAVIER)

REZITAL

Mozart (Rondo F-Dur KV 494, Fantasie d-Moll KV 397 (385^o), Rondo D-Dur KV 485, Gigue G-Dur KV 574, Klaviersonate C-Dur KV 545, Adagio ma non troppo aus Streichquintett g-Moll KV 516, für Klavier bearbeitet von Vikingur Ólafsson, Klaviersonate c-Moll KV 457, Adagio h-Moll KV 540), Galuppi (Andante spiritoso aus der Klaviersonate Nr. 9 f-Moll, Larghetto aus der Klaviersonate Nr. 34 c-Moll), Cimarosa (Sonate Nr. 42 d-Moll, für Klavier bearbeitet von Vikingur Ólafsson), Sonate Nr. 55 a-Moll, für Klavier bearbeitet von Vikingur Ólafsson), C.P.E. Bach (Rondo d-Moll Wq 61 Nr. 4), Haydn (Klaviersonate h-Moll Hob XVI:32), Liszt (Ave verum corpus de Mozart S 461) Luzern, KKL, Konzertsaal, 16.00

SAMSTAG, 27. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA (LFCO)

LUCERNE FESTIVAL ACADEMY 2

Dirigent: Thomas Adès, Violine: Anne-Sophie Mutter; Nørgård (Drømmespil (Traumspiel) für Kammerorchester), Strawinsky (Agon), Adès (Air für Violine und Orchester, Uraufführung), Lutoslawski (Sinfonie Nr. 3) Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30 Einführung mit Mark Sattler im Auditorium, 18.30

SONNTAG, 28. AUGUST

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

Violine: Isabelle Faust, Viola: Antoine Tamestit, Konzertmeister und Musikalische Leitung: Matthew Truscott; Bologne, Chevalier de Saint-Georges (Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 11 Nr. 2), Mozart (Sinfonia concertante Es-Dur 364 (320^a), Sinfonie C-Dur KV 425 Linzer) Luzern, KKL, Konzertsaal, 11.00

SONNTAG, 28. AUGUST

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA (LFCO)

LUCERNE FESTIVAL ACADEMY 3

Dirigent und Schlagzeug: Tyshawn Sorey; Sorey (For Anton Vishio für Flöte, Klarinette und Klavier, For Marcos Balter für Violine und Orchester, Improvisation für Schlagzeug solo, Autoschediasms I, II und III für Orchester) Luzern, KKL, Luzerner Saal, 15.00

Bei der Weltmusik ist Diversität Programm: Prince Moussa Cissokho aus Senegal spielt die Kora am Festival in den Strassen.

BILD PD



SONNTAG, 28. AUGUST

COLLEGIUM MUSICUM LUZERN

GOTTESDIENST ZUM KIRCHWEIHFEST Solistinnen und Solisten, Vokalensemble und Orchester des Collegium Musicum Luzern, Leitung: Pascal Mayer, Orgel: Suzanne Z'Graggen; Bach (Kyrie BWV 233a, Gloria in excelsis Deo BWV 191, Sanctus in C-Dur BWV 237) Luzern, Jesuitenkirche, 17.00

SONNTAG, 28. AUGUST

ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA - ROMA

Dirigent: Sir Antonio Pappano, Mezzosopran: Elina Garanča; Rossini (Ouvertüre zu L'Italiana in Algeri), Ravel (Shéhérazade), Rimsky-Korsakow (Scheherazade. Sinfonische Suite nach Tausendundeine Nacht op. 35) Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30 Einführung mit Malte Lohmann im Auditorium, 17.30

MONTAG, 29. AUGUST

ROYAL CONCERTGEBOUW ORCHESTRA

Collegium Vocale Gent, Dirigent: Philippe Herreweghe, Sopran: Robin Johannsen, Tenor: Werner Gura, Bass: Florian Boesch; Haydn (Die Schöpfung Hob. XXI:2, Oratorium in drei Teilen) Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

DIENSTAG, 30. AUGUST

AARON AKUGBO (TROMPETE)

DEBUT

Klavier: Zeynep Özsuca; Beamish (Trinculo für Trompete und Klavier), Telemann (Methodische Sonate h-Moll TWV 41:h3), Guidry (They know what they've done to us für Trompete und Elektronik, Uraufführung), Price (Remembrance, Sympathy, Resignation, Adoration), Rodgers (My Funny Valentine), Enescu (Légende für Trompete und Klavier), Davies (Farewell to Stromness), Pilss (Sonate für Trompete und Klavier) Luzern, Lukaskirche, 12.15

DIENSTAG, 30. AUGUST

HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA

RÄSONANZ-STIFTERKONZERT

Dirigentin: Susanna Mälkki, Klavier: Andreas Haefliger; Saariaho (Vista für Orchester, Schweizer Erstaufführung), Ammann (The Piano Concerto (Gran Toccata), Schweizer Erstaufführung), Nørgård (Sinfonie Nr. 8), Sibelius (Tapiola op. 112. Sinfonische Dichtung für Orchester) Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30 Einführung: Dieter Ammann im Gespräch mit Mark Sattler, Auditorium, 18.30

MITTWOCH, 31. AUGUST

BERLINER PHILHARMONIKER

BERLINER PHILHARMONIKER 1

Dirigent: Kirill Petrenko; Mahler (Sinfonie Nr. 7 e-Moll) Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30 Einführung mit Susanne Stähr im Auditorium, 18.30

DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER

SAMUEL NEBYU (VIOLINE)

DEBUT

Klavier: Charles Abramovic; Bologne, Chevalier de Saint-Georges (Les Caquets. Rondo en Staccato), Coleridge-Taylor (Four African Dances op. 58), Roumain (Filter für Violine solo), Davis (Grey Fireworks (after H. Frankenthaler) für Violine und Klavier, Uraufführung), Burleigh (Southland Sketches), Coleridge-Taylor (Deep River aus 24 Negro Melodies op. 59), Bologne, Chevalier de Saint-Georges (Sonate B-Dur op. 1a), White (La Jota Aragonesa op. 5), Still (Quit Dat Fool'nish) Luzern, Lukaskirche, 12.15

TICKETS

Tickets können online unter lucernefestival.ch gebucht werden.

Am Lucerne Festival-Ticketschalter beim Haupteingang des KKL Luzern (Seeseite) erhalten Sie ausserdem vom 8. August bis 11. September 2022 täglich von 14.00 Uhr bis zum abendlichen Konzertbeginn Karten für das Sommer-Festival.

Bei Vormittags-, Mittags- und Late-Night-Veranstaltungen im KKL Luzern sowie bei Veranstaltungen an einer Aussenspielstätte können Sie Ihre Karten (nach Verfügbarkeit) ab einer Stunde vor Konzertbeginn vor Ort kaufen. An den Aussenspielstätten ist nur Barzahlung möglich.

Auch für das Sommer-Festival 2022 gibt es für nicht ausverkaufte Veranstaltungen spezielle Angebote für Student*innen, Schüler*innen, Berufsschüler*innen und Mitglieder JTC bis 29 Jahre sowie Kultur-Legi-Inhaber*innen. Detaillierte Informationen zu diesen Angeboten finden Sie ab dem Festivalstart unter lucernefestival.ch/studierende

DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER

BERLINER PHILHARMONIKER

BERLINER PHILHARMONIKER 2

Dirigent: Kirill Petrenko,
Viola: Tabea Zimmermann; Schnittke
(Konzert für Viola und Orchester),
Schostakowitsch (Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
Einführung mit Susanne Stähr im Auditorium, 18.30

SONNTAG, 4. SEPTEMBER

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA 2

Dirigent: Sir Simon Rattle; Berlioz (Ouvertüre
Le Corsaire op. 21), Kidane (Sun Poem,
Schweizer Erstaufführung), Sibelius (Sinfonie
Nr. 7 C-Dur op. 105), Ravel (La Valse)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 11.00

FREITAG, 2. SEPTEMBER

SINFONÍA POR EL PERÚ YOUTH ORCHESTRA

KONZERT JUAN DIEGO FLÓREZ

Tenor: Juan Diego Flórez, Dirigent: Roberto González-Monjas; Rossini (Ouvertüre zu La cenerentola, Si, ritrovarla io giuro aus La cenerentola), Donizetti (Ouvertüre zu La Favorite, Quanto è bella und Una furtiva lagrima aus der L'elisir d'amore), Bellini (O di Capello, generosi amici, È serbato a questo acciaio und L'amo tanto e m'è si cara aus I Capuleti e i Montecchi), de Falla (Danza española aus La vida breve), Melodien und Orchesterstücke aus Zarzuelas von Tomás Barrera/Rafael Calleja Gómez, Federico Moreno Torroba, Gerónimo Giménez y Bellido, Pablo Sorozábal Mariezcurrena, Daniel Alomía Robles, Manuel Casazola Huancco, Miguel Ángel Hurtado Delgado und Carlos Porfirio Vásquez
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

SONNTAG, 4. SEPTEMBER

DIE SCHURKEN

FAMILIENKONZERT

Klarinette: Martin Schelling, Trompete:
Stefan Dünser, Akkordeon: Goran Kovacevic,
Kontrabass: Martin Deuring (alle auch
Schauspiel), Regie: Sara Ostertag, Ausstattung:
Nina Ball; «Vergissmeinnicht», inszeniertes
Konzert über Lebensfreude, das kreative
Vergessen im Alter – und die Musik,
die alles repariert; für alle ab 6 Jahren
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 11.00 und 14.00

SONNTAG, 4. SEPTEMBER

GOLDA SCHULTZ (SOPRAN) REZITAL

Klavier: Jonathan Ware; C. Schumann
(Liebst du um Schönheit op. 12 Nr. 4, Warum
willst du and're fragen op. 12 Nr. 11, Am
Strande, Lorelei), Mayer (Wenn der Abendstern
die Rosen, Du bist wie eine Blume, Erlkönig II),
Clarke (Down by the Salley Gardens,
The Tiger, Cradle Song, The Seal Man),
N. Boulanger (La mer, Prière,
Élégie, Cantique), Tagg (This be her verse,
Schweizer Erstaufführung)
Luzern, Lukaskirche, 14.30

SAMSTAG, 3. SEPTEMBER

LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA (LFCO)

LUCERNE FESTIVAL ACADEMY 4

Dirigent: Sylvain Cambreling; Skrzypczak
(Neues Werk für Orchester, Uraufführung),
Rihm (Sub-Kontur für Orchester,
Schweizer Erstaufführung),
Ammann (Core, Turn und Boost für Orchester)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 11.00

MONTAG, 5. SEPTEMBER

THE PHILADELPHIA ORCHESTRA

THE PHILADELPHIA ORCHESTRA 2

Dirigent: Yannick Nézet-Séguin,
Violine: Lisa Batiashvili;
Szymanowski (Violinkonzert Nr. 1 op. 35),
Chausson (Poème für Violine und
Orchester op. 25),
Dvořák (Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
*Einführung mit Susanne Stähr
im Auditorium, 18.30*

SAMSTAG, 3. SEPTEMBER

TEILNEHMER UND TEILNEHMERINNEN DES CONDUCTING FELLOWSHIP

COMPOSER SEMINAR –
ABSCHLUSSKONZERT

Internationale Ensemble Modern Akademie
(IEMA Ensemble 2021/22), Moderation:
Wolfgang Rihm und Dieter Ammann;
Werkschau des Composer Seminars: Ensemble-
werke von Olivia Bennett, Pengyi Li, Jinan
Zhenyan Li, Minzuo Lu,
Aregnaz Martirosyan, Lila Wildy Quillin,
Hugo Van Rechem und Raimonda Žiūkaitė
(Uraufführungen)
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 14.30

SONNTAG, 4. SEPTEMBER

QUATUOR DIOTIMA

Violine: Yun-Peng Zhao und Léo Marillier,
Viola: Franck Chevalier, Violoncello: Pierre
Morlet, Bassettklarinetten: Mark Simpson;
Adès (Arcadiana für Streichquartett, Alchymia
für Klarinette und Streichquartett,
Schweizer Erstaufführung), Schubert
(Streichquartett G-Dur D 887)
*Luzern, Hochschule Luzern –
Musik, Salquin Saal, 16.00*

DIENSTAG, 6. SEPTEMBER

ABEL SELAOCOE (VIOLONCELLO) DEBUT

Klavier: Fred Thomas; «Hae Ke Kae –
Wo Heimat ist» Johann Sebastian Bach,
Musik aus Südafrika und Improvisationen
Luzern, Lukaskirche, 12.15

SAMSTAG, 3. SEPTEMBER

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA 1

Dirigent: Sir Simon Rattle; Sibelius (Die
Okeaniden, Tapiola), Bruckner (Sinfonie Nr. 7,
nach der Edition von Benjamin-Gunnar Cohrs)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30
Einführung mit Susanne Stähr im Auditorium, 17.30

SONNTAG, 4. SEPTEMBER

THE PHILADELPHIA ORCHESTRA

THE PHILADELPHIA ORCHESTRA 1

Dirigent: Yannick Nézet-Séguin, Sopran: Angel
Blue; Rachmaninow (Die Toteninsel op. 29),
Coleman (This Is Not a Small Voice, Schweizer
Erstaufführung), Price (Sinfonie Nr. 1 e-Moll)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30

DIENSTAG, 6. SEPTEMBER

WIENER PHILHARMONIKER

WIENER PHILHARMONIKER 1

Dirigent: Esa-Pekka Salonen,
Klavier: Yuja Wang,
Ondes Martenot: Cécile Lartigau;
Messiaen (Turangalila-Sinfonie)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30
Einführung mit Susanne Stähr im Auditorium, 18.30

PIÙ

PIÙ, MAGAZIN ZUM LUCERNE FESTIVAL
Verlagsbeilage der «Schweiz am Wochenende»
vom 11. Juni 2022 und der «NZZ am Sonntag»
vom 19. Juni 2022.

Herausgeberin CH Regionalmedien AG

Verleger Peter Wanner

Geschäftsführer Dietrich Berg

Lesermarkt Zaira Imhof, Bettina Schibli

Werbemarkt Stefan Bai, Roger Gehri

Redaktion Urs Mattenberger

Titelbild Dario Acosta

Koordination CH Regionalmedien AG,
Verlagsredaktion, Yvonne Imbach,
Maihofstrasse 76, 6002 Luzern,
verlagsredaktion-luzernerzeitung@chmedia.ch

Layout/Bildbearbeitung Sandra Eggstein

Anzeigen CH Regionalmedien AG, Maihof-
strasse 76, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52,
inserate-luzernerzeitung@chmedia.ch

Technische Herstellung CH Media Print AG

Gemeinsame Beilage der «Schweiz am Wochenende»,
Ausgabe «Luzerner Zeitung», «Zuger Zeitung»,
«Nidwaldner Zeitung», «Obwaldner Zeitung», «Urner
Zeitung» und Ausgabe «Aargauer Zeitung», «Badener
Tagblatt», «Limmattaler Zeitung», «Solothurner
Zeitung», «Grenchner Tagblatt», «Oltner Tagblatt»,
«bz - Zeitung für die Region Basel», «Zofinger
Tagblatt» sowie der «NZZ am Sonntag».

Eine Publikation der CH Media  ch media

MITTWOCH, 7. SEPTEMBER

WIENER PHILHARMONIKER

WIENER PHILHARMONIKER 2

Dirigent: Esa-Pekka Salonen,
Saxofon: Valentine Michaud;
Ravel (Le tombeau de Couperin),
Hillborg (Peacock Tales. Millennium-Version
für Saxofon und Orchester),
Sibelius (Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

DONNERSTAG, 8. SEPTEMBER

VIANO STRING QUARTET

DEBUT

Violine: Lucy Wang und Hao Zhou,
Viola: Aiden Kane,
Violoncello: Tate Zawadiuk;
Beethoven (Streichquartett B-Dur op. 18 Nr. 6),
Shaw (Blueprint für Streichquartett),
Price (Andante moderato
aus dem Streichquartett G-Dur),
Dvořák (Streichquartett C-Dur op. 61)
Luzern, Lukaskirche, 12.15

DONNERSTAG, 8. SEPTEMBER

THE CLEVELAND ORCHESTRA

THE CLEVELAND ORCHESTRA 1

Dirigent: Franz Welser-Möst;
Rihm (Verwandlung 2 und 3, Musik
für Orchester), Bruckner
(Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

FREITAG, 9. SEPTEMBER

THE CLEVELAND ORCHESTRA

THE CLEVELAND ORCHESTRA 2

Dirigent: Franz Welser-Möst;
Strauss (Macbeth op. 23),
Schubert (Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944
Grosse C-Dur-Sinfonie)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 19.30

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER

TASCHENOPER LÜBECK

FAMILIENKONZERT - OPER

Solist*innen: Marie Sofie Jacob, Marlene
Metzger, Margrit Dürr, Tobias Zepernick, Kolja
Martens, Tobias Hagge, Schlagzeug: Peter Bauer,
Klavier: Linhan Sung, Musikalische Leitung:
Carl Augustin, Regie: Sascha Mink, Ausstat-
tung: Katia Diegmann; «Das magische Game –
eine Zauberflöte für Kinder» nach Wolfgang
Amadé Mozarts Oper Die Zauberflöte für sechs
Sängerinnen und Sänger, Klavier und Schlag-
zeug bearbeitet von Julian Metzger und Margrit
Dürr, für alle ab 6 Jahren
Luzern, KKL, Luzerner Saal, 11.00 und 14.00

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER

BAMBERGER SYMPHONIKER

Dirigent: Jakub Hruša, Sopran: Joëlle Harvey;
Wagner (Vorspiel und Isolde Liebestod aus
Tristan und Isolde), A. Mahler (Fünf Lieder:
Die stille Stadt, In meines Vaters Garten, Laue
Sommernacht, Bei dir ist es traut, Ich wandle
unter Blumen), G. Mahler (Sinfonie Nr. 4 G-Dur)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 18.30

SONNTAG, 11. SEPTEMBER

ENSEMBLE CORUND

«DIVERSITY»

Ökumenischer Themengottesdienst zum
Festivalthema «Diversity» mit Marcel Köppli,
Andreas Rosar, Dirigent: Stephen Smith
Luzern, Matthäuskirche, 10.00

SONNTAG, 11. SEPTEMBER

CHINEKE! ORCHESTRA

Dirigent: Kevin John Edusei, Violoncello:
Sheku Kanneh-Mason; Nabors (Pulse
für Orchester), Schostakowitsch
(Cellokonzert Nr. 2 G-Dur op. 126),
Dawson (African-American Folk Symphony)
Luzern, KKL, Konzertsaal, 17.00

Jetzt kommen die Toporchester
auch wieder aus den USA -
wie Franz Welser Möst mit dem
Cleveland Orchestra.

BILD Roger Mastroianni





3 EXKLUSIVE
VORSTELLUNGEN

3-KLANG DRESDEN & HAMBURG

- ★ Städteperlen Dresden & Hamburg
- ★ Exklusive Konzerte in Frauenkirche und Elbphilharmonie
- ★ Exklusiver Opernanlass in der Semperoper

1. Tag: Schweiz – Dresden
Fahrt via Ulm nach Dresden.

2. Tag: Dresden
Das Stadtbild von Dresden wird heute geprägt von der Semperoper, der Frauenkirche, der Hofkirche und dem Zwinger. Geführte Stadtbesichtigung. Der Nachmittag steht uns zur freien Verfügung. Am Abend geniessen wir den musikalischen Auftakt unserer Reise, das Konzert der **Prague Royal Philharmonic** in der Frauenkirche Dresden.

UNSER MUSIKPROGRAMM

KONZERT DER PRAGUE ROYAL PHILHARMONIC

Frauenkirche Dresden
Carl Maria von Weber, Ouvertüre zur Oper «Der Freischütz»
Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 2 «Lobgesang» 3. Satz Adagio religioso
Antonín Dvořák, Sinfonie Nr. 8

LA TRAVIATA

Semperoper Dresden
Oper von Giuseppe Verdi

KONZERT DER SYMPHONIKER HAMBURG

Elbphilharmonie Hamburg,
Grosser Saal
Franz von Suppè, Ouvertüre Dichter und Bauer
Wolfgang Amadeus Mozart, Klarinettenkonzert
Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7

3. Tag: Dresden, Ausflug Sächsische Schweiz

Das Elbsandsteingebirge der Sächsischen Schweiz ist eine einmalige Landschaft, die von grosser Vielfalt geprägt ist. Wir besichtigen die Basteibrücke, den Basteifelsen mit der Felsenkanzel und die Festung Königstein.

4. Tag: Dresden, Ausflug Görlitz

Prachtvolle Bauwerke mit reich verzierten Fassaden, kunstvolle Gewölbe, bemalte Decken, Innenhöfe und Barockportale prägen die Altstadt von Görlitz. Geführte Stadtbesichtigung. Am Abend präsentiert uns die Semperoper Dresden Giuseppe Verdis «**La Traviata**».

5. Tag: Dresden – Hamburg

Weiterreise in die Hansestadt Hamburg.

6. Tag: Hamburg

Mit dem Schiff erreichen wir am Vormittag die Elbphilharmonie, das Wahrzeichen der Stadt. Von der Plaza, der Aussichtsplattform dieses aussergewöhnlichen Konzerthauses, geniessen wir einen Rundumblick auf die Stadt und den Hafen. Im Anschluss steht der musikalische Abschluss unserer Reise auf dem Programm: das **Konzert der Symphoniker Hamburg** im Grossen Saal der Elbphilharmonie. Am Nachmittag Stadtrundfahrt und Rundgang durch die Innenstadt.

7. Tag: Hamburg – Schweiz

Rückreise via Frankfurt in die Schweiz zu den Abfahrtsorten.

Fakultativ: Mit Rückflug nach Zürich

Transfer mit lokalem Bus vom Hotel zum Flughafen. Flug mit Swiss nach Zürich. Individuelle Heimreise (Vorausbuchung notwendig).

MUSIKREISEN KÖNIGSKLASSE

7 Tage ab CHF

1690

REISEDATUM 2022 (DI – MO)

18.10.–24.10.

UNSERE LEISTUNGEN

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus – bzw. mit Komfortklasse-Bus
- Übernachtung in der gewählten Hotelkategorie
- Mahlzeiten: 6 x Frühstücksbuffet, 4 x Abendessen
- Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen gem. Programm
- Kartenpaket Kat. 4
- Erfahrener Reisechauffeur
- Audio-System auf Rundgängen

PRO PERSON IN CHF Katalogpreis* **Sofortpreis**

7 Tage gem. Programm im Komfortklasse-Bus **1880** **1690**

Zuschläge
Königsklasse-Luxusbus mit Erstklasshotels **400**
Königsklasse-Luxusbus mit Luxushotels **900**

Einzelzimmer
Mittelklasshotels **325**
Erstklasshotels **455**
Luxushotels **650**

Kartenzuschläge
– Kat. 3 / Kat. 2 / Kat. 1 **70 / 145 / 220**
Fak. Flug Hamburg–Zürich **230**

IHRE HOTELS

Vier Nächte in Dresden und zwei Nächte in Hamburg. Standard-Zimmer mit der Kategorie entsprechendem Komfort. Komfortklasse-Bus in **guten Mittelklasshotels**, Königsklasse-Luxusbus in **Erstklasshotels** oder **Luxushotels**.

Online buchen und CHF 25 sparen.
Buchungscode: imm27a

Abfahrtsorte: Burgdorf, Basel, Arlesheim, Aarau, Baden-Rütihof, Zürich-Flughafen, Winterthur-Wiesendangen, Wil
Nicht inbegriffen: Annullierungskosten-, Assistance- & Corona-Versicherung, Auftragspauschale von CHF 25 entfällt bei Onlinebuchung. *KATALOG-PREIS: Gültig bei starker Nachfrage (ab 50% Belegung) und 1 Monat vor Abreise.

JETZT BUCHEN:
056 484 84 84 ODER WWW.TWERENBOLD.CH

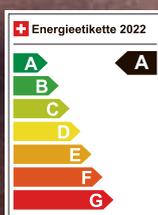
Reisen in guter Gesellschaft 
TWERENBOLD



Der vollelektrische **ID.5 GTX**

mit **Allradantrieb**. Premium neu gedacht.

Jetzt Probe fahren



ID.5 GTX, 299 PS, 23.4 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. A

[volkswagen.ch](https://www.volkswagen.ch)